Einzige zweimal täglich erscheinende Zeitung der Provinz Posen.

Freitag, 26. Juni 1914. | Morgen-Ausgabe. | Nr. 293. 53. Jahrgang.

Posener Tageblatt

Das Posener Tageblatt erscheint an allen Werktagen zweimal. Der Bezugspreis beträgt vierteljährlich in den Geschäftsstellen 3,00, in den Ausgabestellen 3,25, frei ins Haus 3,50, bei allen Postanstalten des Deutschen Reiches 3,50 M.

Fernspr. Nr. 4246, 3110, 3249 u. 2273.

Herausgegeben im Auftrage des Komitees des Posener Tageblattes von E. Ginschel.

Anzeigenpreis für eine kleine Zeile im Anzeigenteil 25 Pf., Reklamenteil 80 Pf. Stellengesuche 15 Pf. Anzeigen nehmen an die Geschäftsstellen Tiergartenstr. 6, St. Martinstr. 62 und alle Annoncenbureaus.

Telegr.: Tageblatt Posen.

Zusendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder die Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einsendung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitige Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einsendungen werden nicht aufbewahrt. Unverlangte Manuskripte werden nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigefügt ist.

Zum chinesischen Problem.

Von Prof. Dr. Görcke.

Vor kurzem ging die Nachricht durch die Presse, daß die Welt vor dem Abschlusse eines englisch-französischen Abkommens stände, durch welches das Yangtse-Tal zur britischen, die Provinzen Yünnan, Kuangsi, Kweitschou und Szetschuan zur französischen Einflußzone erklärt werden würden. Eine neuerliche Bestätigung ist bis jetzt nicht erfolgt, aber auch keine Ableugnung von irgend einer Seite ausgesprochen worden. Eine seltsame Erscheinung bei einer Sache von so großer Bedeutung. Denn die Verwirklichung dieses Gedankens würde nicht mehr und nicht weniger bedeuten als den Anfang der so oft schon ins Auge gefaßten Aufteilung Chinas, und zwar in der Weise, daß England und Frankreich fast je ein Drittel des eigentlichen Chinas für sich reklamierten.

Daß sich die anderen interessierten Mächte eine derartige Aufteilung des kranken Reiches im fernen Osten gefallen lassen würden, ist nicht anzunehmen. Aber daß die beiden genannten Länder ihre Jahrzehnte lang betriebene Ausdehnungspolitik in Ost- bzw. Mittelasien, und zwar auf Kosten Chinas, fortzusetzen gedenken, lehren die gegenseitigen Vorwürfe, die sich Engländer und Franzosen vor einigen Wochen in ihren ostasiatischen Organen machten. Den Anlaß zum Streit gaben die Finanzgeschäfte der französischen Banque Industrielle, die nach englischer Ansicht gegen die Abmachungen des Fünfmächte-Syndikates verstoßen.

Ein englisches Blatt erklärte, daß Frankreich auf Gebietserweiterungen ausgehe; und zum Beweise teilte es, ohne von der anderen Seite Widerspruch zu finden, mit, daß die mit französischer Unterstützung in Südchina gebauten Bahnen in ihrer Spurweite nicht den bisher gebauten und noch zu bauenden chinesischen Bahnen, sondern denen des französischen Tongking entsprächen. Somit sei Yünnan von einem späteren glatten Durchgangsverkehr mit China abgeschnitten und auf Tongking angewiesen. Dazu befände sich unter den Bahnangestellten kein Chinese, die Bahnwache bestände aus Annamiten, chinesische Reisende ohne besonderen Paß würden verhaftet, kurz, die französische Bahnverwaltung behandle das Land, als ob es schon eine französische Kolonie wäre.

In der Erwiderung hält das französische „Journal de Pekin" den Engländern den Vertrag über Tibet vor, den man China aufdrängen will. Danach soll dieses auf jede Einmischung in die Verwaltung Tibets, auf jede Truppenhaltung (außer einer Leibwache des chinesischen Residenten) verzichten. Jeder chinesisch-tibetische Streit wird durch die indische Regierung als Schiedsrichterin endgültig entschieden, jeder englisch-tibetische nur durch die englische und tibetische Regierung erledigt. England darf außer den schon in Lhassa stehenden 2000 Mann weitere Truppen halten und einen Residenten zur Überwachung der Vertragsbestimmungen in Lhassa halten. Also ein zweites Ägypten! Mit Recht bezeichnen die Franzosen die Anwesenheit des Chinesen als Ausfluß „ironischer Höflichkeit."

Zu diesen Aufrichtigkeiten nehme man die Erklärung der „China Association" in ihrem letzten Jahresbericht, daß, „wenn die Offenhaltung der Tür nicht durchgeführt werden kann, es die Pflicht der britischen Regierung ist, dafür zu sorgen, daß das Yangtsetal, von dem so lange als einer britischen Interessensphäre gesprochen worden ist, tatsächlich als solche anerkannt wird, und besonders den folgenden Satz: „Aus einer am 9. März im Unterhaus erteilten Antwort scheint sich zu ergeben, daß Schritte in dieser Richtung getan worden sind. Man muß dann allerdings dem „Ostasiatischen Lloyd", der auf diese Dinge aufmerksam macht, darin beipflichten, daß man sich in englischen Kreisen schon recht bedenklich an den Gedanken der englischen Interessensphäre im Yangtsee-Becken gewöhnt hat.

Daß Japan und Rußland sich auf alle Fälle schadlos halten werden, ist klar. Für uns aber erhebt sich angesichts dieser Eröffnungen von selbst die Frage: Und wir? Oder will man etwa die endlich nach mehr als fünfzehnjährigem Warten erreichte Einlösung der Bahnbauversprechungen in Schantung auch noch als genügende Vorsorge für die eben angedeuteten Eventualitäten gelten lassen?

*

Ein englisches Urteil über die Lage Chinas.

Entgegen den bisherigen reichlich pessimistischen Auffassungen über die Vorgänge in China wird jetzt das Urteil eines Engländers bekannt, der als Beirat Yuanschikais die Dinge jedenfalls aus unmittelbarer Anschauung zu beurteilen in der Lage ist.

Dr. Morisson, der frühere Korrespondent der Londoner „Times" in Peking und jetzt ein persönlicher Ratgeber des Präsidenten Yuanschikai, der zur Zeit in London auf Urlaub weilt, spricht sich sehr optimistisch über die Lage Chinas aus. Der Weiße Wolf sei bereits vor drei Monaten in Honen hingerichtet worden. Diese ganze Bewegung habe gar keinen politischen Charakter gehabt. In jeder bedeutenden Stadt Chinas herrsche Ruhe und Frieden. Die Revolutionäre nehmen an Zahl ab, und **die Regierung sei Herrin der Lage.** Der Präsident trachte durchaus nicht danach, eine neue Dynastie zu begründen. Er habe Ratgeber und Mitarbeiter aus allen Teilen der Jungchina-Partei herangezogen. Bewährte Führer der Mandschuzeit und auch viele Führer der ersten Revolution seien wieder angestellt. Die 70 Mitglieder des Staatsrates vertreten alle Nuancen der herrschenden politischen Überzeugungen. Das Hauptbedürfnis Chinas, eine gute Verwaltung und eine Stärkung der Exekutive, sei erreicht worden. Die Angriffe auf die finanziellen Verhältnisse Chinas bezeichnet Dr. Morisson für unbegründet. Der Präsident habe ihn zu der Erklärung ermächtigt, daß von einem Moratorium von fünf Jahren besonders mit Bezug auf die Verpflichtungen aus der Boxerzeit keine Rede sein könne und daß die Regierung keine Schwierigkeiten habe, ihren Verpflichtungen nachzukommen.

Diese Darstellung der Lage im Reiche der Mitte weicht jedenfalls wesentlich von den bisherigea Nachrichten ab. Welche Angaben richtig sind, wird sich ja bald herausstellen.

Der albanische Aufstand und die Pforte.

Der aufständische albanische Scheich Hambi Rubieka sollte nach seiner Verurteilung zum Tode erschossen werden. Er wurde aber begnadigt und hat aus Dankbarkeit einige sehr wichtige Mitteilungen über die militärische Leistungsfähigkeit der Aufständischen gemacht: man kennt jetzt einen früheren Konstantinopeler Polizeibeamten Scheiket und einen früheren türkischen Oberstleutnant Kiemil Bei als die Führer der 1500 Mann, die Hamdi Ribieka unbedingt ergeben sein sollen. Die albanische Regierung wird sich hoffentlich beeilen, bei der Internationalen Kontrollkommission Beschwerde über die führende Rolle zu führen, die Türken bei den Aufständischen spielen.

Wer aus Rücksicht auf die Sicherung des Weltfriedens die schleunige Beruhigung Albaniens anstrebt, muß erwarten, daß die Pforte ihren Einfluß zur Entfernung jener türkischen Elemente aus Albanien anwendet, ohne sich daran zu kehren, daß die Beteiligten aus türkischen Diensten ausgeschieden sind. Die Türkei hat an der Befriedigung Albaniens selbst insofern kein geringes Interesse, als ein unruhiges Albanien durch internationale Fernwirkungen dazu beiträgt, die Ruhe zu stören, deren sie selbst zur inneren Kräftigung dringend bedarf. Auch ein so leidenschaftlicher Gegner des jungtürkischen Regiments wie Izzet Fuad-Pascha will jetzt auf Opposition gegen die türkische Regierung verzichten, weil er sich bewußt ist, daß das leidende Reich Ruhe braucht. Izzet Fuad-Pascha schreibt hierüber im Julihefte der „Deutschen Revue" (Stuttgart, Deutsche Verlagsanstalt) u. a.:

„Ich weiß wohl, daß wir noch nicht am Ende der berühmten orientalischen Frage sind. Ich sage im Gegenteil, wir stehen erst am Anfang. . . . Ich weiß wohl, daß noch schwere, sehr schwere Wolken am Horizont stehen; aber ich glaube auch, daß es besser ist, sie zu erwarten und ihnen mit heilen Lungen und mit kräftigen Armen entgegenzutreten. Wir müssen — sogar im Interesse Westeuropas — bereit sein, und hierzu brauchen wir Ruhe."

Von diesem begründeten Standpunkte aus muß die Pforte darauf bedacht sein, in Albanien türkische Elemente von einer Bewegung zurückzuhalten, deren mögliche internationalen Folgen das Ruhebedürfnis der Türkei in der empfindlichsten Weise stören könnten.

Friede ernährt.

Roman von **M. Gerbrandt.**

(13. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Denn sehen Sie, Fräulein Liskow, daß ich nicht vor sie hintreten und sprechen konnte: Ich habe nie ein Mädchen —", das Wort „geliebt" wollte nicht über seine Lippen. Scheu und keusch bebte der Mennonit vor dem intimsten Wort zurück —, „verehrt, und werde nie eins verehren wie Sie, üben Sie Geduld mit mir, warten Sie's ab, ob ich Ihrer würdig werde und gebildet genug, daß Sie sich meiner nicht zu schämen brauchen —, daß ich das nicht sagen durfte" — er atmete tief und ringend auf —, „das liegt an meiner Religion."

Sie war bis ins Innerste erbebt. Süß und laut klangen ihr auf einmal die Amsellieder in dem schon stark gelichteten Gesträuch, und während sie in die wunderbare Klarheit des blau-weißen Spätsommer-Himmels auffah, konnte sie es nicht hindern, daß Tränen sich an ihre Wimpern hingen.

Ein erstickter Laut drang aus seiner Kehle, als er es sah. Nur durch rasches Zurücktreten konnte sie vermeiden, daß er sich ungestüm über ihre Hände beugte und sie mit Küssen bedeckte.

„Nicht, nicht!" wehrte sie sanft. „Sie haben sich so männlich bezwungen und wollten jetzt —? Gleichsam nach Toresschluß —?"

„Bezwungen!" murmelte er mit scheuem Blick. „Aber wenn Sie wüßten, Fräulein — Irene, wie rasend ich sie an jenem Abend lieb hatte — überhaupt den ganzen Tag — und wie ich Sie immer liebhaben werde — — — und von heute an mehr als je!"

„Mehr als je?" Ihr Ton streichelte gleichsam über ihn hin. „Das wäre ja ein Unglück, da Ihre Religion die Mischehen verbietet. Und Sie verdienen ein volles Glück und werden es auskosten wie wenige. Können Sie mir ruhig die Hand geben, wie ein guter Kamerad? So, nun nehmen Sie meinen Dank für das Wort, das Sie vorhin sprachen. In Jahren der Einsamkeit, der schweren Arbeit wird es mir ein Trost sein — — bis an mein Lebensende —, daß ein Mann wie Sie — — bereit war, mir Hand und Herz zu bieten."

„Nein, nein, nein, Irene!" bat er sinnlos, da sie gehen wollte.

Über die Brücke her kamen einzelne Spaziergänger. — Kurt! — So seien Sie doch stark!" bat sie angstvoll.

Aber die Tränen, die ihr Gesicht überflutet, brachten ihn um alle Fassung.

„Schreiben Sie mir, Irene! Schreiben Sie Grete! Denken Sie um Gotteswillen nicht, spurlos zu verschwinden!" — Er hatte sich ihrer Hand bemächtigt und küßte alle Fingerspitzen, und da sie zu gehen begann, ging er mit. „Ich suche Sie, ich schwör's, ich folge Ihnen nach —"

Kurt! Kurt! — Sie dürfen nicht schwören und dürfen nicht nach mir forschen, Sie wissen's ja selbst. Es ist am besten für uns beide, wenn ich spurlos verschwinde. — Ja, für uns beide, Kurt!"

Der erstickte Ton, in dem sie das letzte Wort sprach, machte ihn stutzig; er hob den Kopf.

„Ach, für uns beide! Irene — — Sie!" sagte er ungläubig. Aber da sie nicht antwortete und nur zitternd und verwirrt neben ihm herschritt, begann er rasch zu atmen.

„Soll ich jetzt gehen?" fragte er beherrscht, als sie wieder am Bahnhof angelangt waren.

„— — In zehn Minuten fährt mein Zug —"

Ohne weiter zu fragen, begleitete er sie zum Schalter. „Wohin?" fragte er, hinter die Barriere tretend.

„— — Nach Berlin."

Er löste das Billett, und sie ließ es geschehen, daß er es bezahlte und für ihr Gepäck sorgte. Wieder schritten sie neben einander hin.

„Haben Sie dort — irgend einen Anhalt," fragte er nach einer Pause mit zugeschnürter Kehle.

„Ich werde mir schon zu helfen wissen. Ich bin daran gewöhnt."

Er kämpfte so sehr mit sich, daß es sie jammerte. „Irene, Geld ist das wenigste," sagte er endlich, während sie schon die Tunnelstufen hinabstiegen. Aber sie schüttelte sanft den Kopf.

Plötzlich, im Halbdunkel des Durchganges, wo niemand kam, standen sie still. Wie schwüle Luft wehte es über beider Wangen, und Kurt beugte sich über sie und küßte sie zwei-, dreimal. Mit geschlossenen Augen ließ sie's über sich hingehen.

„Da nehme ich weg, was einmal einem andern zukommen wird," sprach er mit verzerrtem Gesicht.

„Einem andern?" Ihr ganzes Wesen strahlte plötzlich in hinreißender Zärtlichkeit. „Nie Kurt, nie! Du bleibst der letzte — der einzige! Und nun geh."

Noch einmal preßte er sie an sich und drückte lange seine Lippen auf ihren Mund, dann blieb er stehen und sah sie hingehen in ihrem schwarzen Kleide — vor kurzem ihm noch so fremd und jetzt das Teuerste, das fortan die Erde barg.

In Marienburg holte er sein Pferd ab, das er vorhin eigenhändig gesattelt — ohne Hast, um der Leute willen, aber jeden Griff mit fast leidenschaftlicher Sicherheit und Berechnung ausführend, daß er ihn nicht noch einmal zu tun hätte. Das edle Tier, dem so vieler seiner Gedanken während der Militärzeit gegolten, hatte das Seine getan; nun schien's vorbei mit ihm; er führte es den größten Teil des Weges am Zügel und achtete es nicht, daß die Schatten der Dörfer, an denen er vorüber kam, länger und länger sich nach der Chaussee ausstreckten.

Seine Schwester Gretchen stand, nach ihm ausschauend, mit ganz verweintem Gesicht auf den Türstufen, als er anlangte.

„Ach Kurt!" empfing sie ihn. „Was hast Du gemacht! Vatchen ist so krank. Und dabei ließ er nicht mal zum Arzt schicken, damit das nicht gleich bekannt würde — von Dir."

Vorwurf lag in ihren Blicken. Aber sie begleitete ihn hinein, als möchte sie ihn vor dem Kommenden schützen. Im Wohnzimmer fand er dasselbe Bild der Be-

Schutz des bäuerlichen Besitzes.

Die Kommission für das Grundteilungsgesetz trat am Mittwoch in der Beratung über **Maßnahmen zur Erhaltung des bäuerlichen Besitzes** ein. Es liegen nationalliberale, freikonservative und freisinnige Anträge vor, durch welche das Aufsaugen von Bauerngütern verhindert werden soll. Von konservativer Seite war bereits zu dem § 13 des Entwurfs ein Antrag gestellt worden, der dieselben Ziele verfolgt. **Dieser Antrag, der dem Staate dem Eigentümer gegenüber ein gesetzliches Vorkaufsrecht zugestehen will, wenn eine mehr als 5 Hektar große Besitzung** der im § 12 bezeichneten Art ganz oder teilweise **verkauft wird, ist angenommen worden.**

Über die

Mittel, den bäuerlichen Besitz zu erhalten,

kam es zu einer lebhaften Aussprache. Alle Parteien sind darüber einig, daß **der Bauernstand der wichtigste für den Staat,** und daß es nicht wünschenswert sei, wenn die Anzahl der bestehenden Bauernstellen verringert werde. Allgemein wird aber anerkannt, daß es unendlich schwierig, vielleicht unmöglich ist, Mittel zu finden, diesem Übelstande zu begegnen, ohne die wirtschaftliche Selbständigkeit und ohne die Vermögensverhältnisse der Bauern zu schädigen. Der Redner der konservativen Partei betont besonders, daß die konservative Partei in der Verminderung der ländlichen Stellen einen national und wirtschaftlich durchaus unerwünschten Vorgang sieht, und daß **das Aufsaugen von Bauernstellen** nicht nur durch Großgrundbesitzer, sondern **in vielleicht noch höherem Grade durch die Industrie und durch die Städte erfolgt.** Allerdings kämen auch zahlreiche Fälle vor, in denen kleine Besitzer ein anderen kleinen Besitzer aufkauften, in diesen Fällen handele es sich um einen gesunden Aufstieg auf der sozialen Stufenleiter; man müsse den kleinen Besitzern die Möglichkeit lassen, sich zu vergrößern. Nach der Ansicht der Konservativen könne man am besten dem Aufsaugen der Bauernstellen entgegenwirken, wenn

den Bauern die Möglichkeit gegeben würde, ihre Besitzungen fideikommissarisch zu binden,

wenn der kleinbäuerliche Kredit eine Besserung erfahren, und wenn unsere Wirtschaftspolitik so eingerichtet würde, daß unsere Bauern mit Erfolg wirtschaften und gut bestehen können. Wenn seitens der andern Parteien noch andere Mittel vorgeschlagen werden könnten, die diesen Übelstand beseitigen würden ohne Schädigung der bäuerlichen Interessen, so würde die konservative Partei diesen Vorschlägen zustimmen, die vorliegenden Anträge könnten die Konservativen aber nicht annehmen, weil sie im großen und ganzen darauf hinausgingen, ein allgemeines staatliches Vorkaufsrecht für die bäuerlichen Besitzungen einzuführen, und weil hierdurch eine erhebliche finanzielle Schädigung der bäuerlichen Besitzer herbeigeführt und ihre Bewegungsfreiheit gehemmt würde.

Außer dem Antrage, der verhindern will, daß ein Besitzer von mehr als 1000 Morgen eine benachbarte ländliche Stelle von weniger als 400 Morgen ohne Genehmigung zukaufen kann, und außer den Anträgen, welche neben dem Vorkaufsrecht ein Einspruchsrecht bezüglich der Veräußerung wirtschaftlich selbständiger bäuerlicher Stellen einführen wollen, liegen noch zwei Anträge vor, durch welche die Staatsregierung ersucht wird, die Verwaltungsbehörden zur **Berichterstattung** darüber aufzufordern

in welchem Umfange die Aufsaugung bäuerlicher Stellen

in den letzten zehn Jahren durch ländliche Großgrundbesitzer, durch ländliche Kleingrundbesitzer, durch Städte und durch industrielle Unternehmungen erfolgt ist, und das Ergebnis bis zur zweiten Lesung mitzuteilen.

Die Vertreter der Regierung machen erhebliche Bedenken gegen die ersteren Anträge geltend, sie erklären, daß auch die Königliche Staatsregierung das Aufsaugen von Bauerngütern auf das lebhafteste bedaure, und daß auch bei der Bearbeitung des vorliegenden Gesetzentwurfs erwogen sei, Bestimmungen gegen das Aufsaugen von Bauerngütern aufzunehmen, man habe aber schließlich davon Abstand nehmen müssen, weil es ohne erhebliche wirtschaftliche Schädigungen nicht möglich sei, derartige Maßnahmen zu treffen, sie könnten daher die Annahme der gestellten Anträge nicht empfehlen, dagegen seien sie bereit, nochmals in eine Erwägung dieser Fragen einzutreten und gegen die Annahme der Anträge betr. eine Statistik über das Bauernlegen liegen keine Bedenken vor. Sämtliche Parteien haben gegen diese Anträge keine Bedenken, insbesondere hebt der Redner der konservativen Partei hervor, daß eine **brauchbare Statistik,** wie sie hier verlangt würde, **durchaus erwünscht** sei, und daß es unter Umständen nach Beschaffung des Materials der Königlichen Regierung möglich werden könnte, geeignete Maßnahmen gegen das Aufsaugen von bäuerlichen Stellen vorzuschlagen.

Die Anträge über die Statistik werden angenommen, die übrigen Anträge werden bis zur zweiten Lesung zurückgestellt.

Es folgt hierauf die Beratung der §§ 22 ff. und zunächst eine allgemeine Diskussion über die

Erleichterung der Rentengutsbildung.

Einbezogen werden in diese Debatte die nationalliberalen Anträge betreffend Ansiedlung von Landarbeitern und Schaffung von Almenden, betreffend Schaffung von klein- und mittelbäuerlichen Betrieben, betreffend die Förderung der inneren Kolonisation durch provinzielle Ansiedlungsgesellschaften, und der freinnige Antrag betreffend Förderung der inneren Kolonisation im Königreich Preußen. Die Antragsteller glauben, daß trotz des vorliegenden Gesetzentwurfs die Annahme ihrer Anträge im Interesse der inneren Kolonisation wünschenswert ist.

Über die Frage, ob es vorteilhafter ist, **Staatsdarlehne** für die innere Kolonisation zur Verfügung zu stellen, **oder Rentenbriefe** zu gewähren, sind die Ansichten verschieden. Während die Nationalliberalen und die Fortschrittler mehr dazu neigen, sich für Staatsdarlehne zu entscheiden, sprechen sich die Konservativen für die Gewährung von Rentenbriefen aus; sie glauben, daß bei Gewährung von Staatsdarlehen später ein Nachfüllen notwendig und daß bei der Begebung von Staatspapieren zu diesem Zweck der Kurs der Staatspapiere noch mehr gedrückt wird, und daß die bestehenden Siedlungsgesellschaften sich gegenseitig befehden würden, um eine möglichst hohe Summe für ihre Zwecke zu erhalten. Diese Nachteile würden bei Gewährung von Rentenbriefen fortfallen, der Rentenkredit ist unerschöpflich, allerdings müsse verlangt werden, daß der Staat im Interesse der inneren Kolonisation einen Teil des Kursverlustes übernimmt und auch, sei es in Form von Prämien oder in anderer Form, eine bestimmte Summe für öffentlich-rechtliche Zwecke bereitstellt. Im übrigen sei freudig zu begrüßen, daß der Entwurf durch die §§ 22 bis 28 die **Rentengutsbildung erleichtert.** Ein Vertreter der Staatsregierung spricht sich ebenfalls dafür aus, daß der Rentenbankkredit beibehalten wird; er bittet, die §§ 22 bis 28 in der Fassung des Regierungsentwurfs beizubehalten.

Die allgemeine Debatte wurde hiernach geschlossen. Die nächste Sitzung findet Donnerstag statt.

Zur Tagesgeschichte.

Tagung des Deutschen Landwirtschaftsrats.

Die Tagesordnung für die Sitzung des Ständigen Ausschusses des Deutschen Landwirtschaftsrats am 29. und 30. Juni in Koblenz sieht folgendes Programm vor:

1. Beschlüsse und Anträge des handelspolitischen Ausschusses des Deutschen Landwirtschaftsrats zur Vorbereitung auf den Ablauf unserer Handelsverträge, 2. Antrag des Zentralverbandes der Forst-, Land- und Weinbergsarbeiter Deutschlands betreffend Zuziehung von Arbeitern zu den landwirtschaftlichen Körperschaften, 3. Die Gefahren des Grundbuchrechts für den ländlichen Grundbesitz, 4. Gestehungskosten der Militär-Remonten, 5. Antrag des Deutschen Forstvereins, betr. Vertretung desselben im Deutschen Landwirtschaftsrate, 6. Antrag der Landwirtschaftskammer für das Großherzogtum Oldenburg, betr. mißbräuchliche Benutzung des Ursprungsattestes des Viehhändlers, 7. Antrag der Landwirtschaftskammer für die Provinz Brandenburg, betr. Unterstützung bei Versuchen über den Einfluß von Salzrückständen in den Eisenbahnwagen auf die in den Wagen beförderten Kartoffeln.

Am 29. Juni findet ein Frühstück beim Staatsminister und Oberpräsidenten Dr. Frhr. von Rheinbaben statt und nachmittags eine Rheinfahrt. Für den 30. Juni vormittags ist eine vertrauliche Sitzung des Ständigen Ausschusses und Fortsetzung der Verhandlungen vorgesehen. Die Vorstände der preußischen Landwirtschaftskammern halten vom 26. bis 28. Juni in Hechingen ihre 25. Konferenz ab. Aus dem Programm ist folgendes Referat hervorzuheben: „Einrichtung wirtschaftlicher Beiräte beim Kriegsministerium und bei den Armeekorps."

Die Krankenversicherung der Hausgewerbetreibenden

Eine Konferenz über die Krankenversicherung der Hausgewerbetreibenden, veranstaltet von der Berliner Auskunftsstelle für Heimarbeitreform, hat in Berlin unter Beteiligung des Reichsamts des Innern, des Reichsversicherungsamtes, der Vertreter verschiedener Bundesstaaten, Versicherungsämter, der großen Krankenkassenverbände, Unternehmer-, Arbeiter- und Zwischenmeisterorganisationen und sachverständiger Einzelpersonen stattgefunden. Den Vorsitz führte Prof Dr. Francke-Berlin.

Man erörterte die Schädigungen, die den Hausgewerbetreibenden an Orten mit hohen Ortslöhnen erwachsen. Bei der jetzigen Form der Berechnung des Krankengeldes haben die Hausgewerbetreibenden sehr hohe Beiträge zu zahlen und erhalten doch bei niedrigem Verdienst ein sehr geringes Krankengeld. Abrechnungen mit anderen Kassen über 15, 17, 20 Pfennige seien keine Seltenheit; 12 bis 14 Prozent der Ausgaben entfallen bei den Hausgewerbetreibenden auf Verwaltungskosten.

Zum Schluß erklärte Geheimrat Laß vom Reichsamt des Innern, daß die Reichsregierung sofort alles tun werde, was sich auf dem Verwaltungswege tun läßt, um die Frage zu einer befriedigenden Lösung zu bringen.

Deutsches Reich.

** **Die Kaiserin** begibt sich am 26. Juni nach Kiel und trifft dort mit dem Kaiser zusammen. Von dort aus reist sie, wenn der Kaiser die Nordlandreise angetreten hat, nach Wilhelmshöhe bei Kassel.

** **Ein kaiserliches Geschenk an Wilson.** Im Auftrage des Kaisers begab sich der deutsche Marineattaché in Washington, Fregattenkapitän Boy-Ed, zum Präsidenten Wilson und überreichte ihm ein Prachtexemplar des deutschen Marinejahrbuches.

** **König Friedrich August von Sachsen** ist am Mittwoch von seiner russischen Reise wieder in Dresden eingetroffen.

** **Justizminister Beseler.** Justizminister Dr. Beseler hat sich mit einem achttägigen Urlaub, einer Einladung des Kaisers folgend; in Begleitung seiner Schwester, die ihm den Haushalt führt, nach Kiel zur Kieler Woche begeben. Aus dieser Tatsache allein ersehe der Sachkenner, wie eine zuweilen offiziös beeinflußte Korrespondenz bemerkt, wie unzutreffend die Nachricht von dem bevorstehenden Rücktritt des Ministers sei. — Das Hirschsche Telegraphenbureau teilt hierzu mit, daß es seine Meldung trotz der Ableugnung aufrecht erhalte. — Die „Tägl. Rundschau" glaubt übrigens, daß den roten Rüpeleien im Reichstage gegen den Kaiser nur dadurch zu begegnen sei, daß statt der gewöhnlichen Schlußsitzung eine letzte besondere Sitzung anberaumt werde, in der die Entgegennahme einer kaiserlichen Botschaft allein auf der Tagesordnung stehe. Es sei dann wohl anzunehmen, daß die Sozialdemokraten an solchen Sitzungen nicht teilnehmen würden. — Von großer Tapferkeit gegen unsere rüpelhaften Genossen zeugt das nicht gerade. Wer sich frech benimmt, muß entsprechend behandelt werden. Dazu sind Glacéhandschuhe überflüssig.

** **Ein Eisenbahn-Haftpflichtgesetz.** Zu den Vorlagen, die den Reichstag in seinem nächsten Tagungsabschnitt eingehend beschäftigen werden, gehört, wie die „Tägl. Rundschau" erfährt, der wichtige Entwurf eines Eisenbahn-Haftpflichtgesetzes. Gegenwärtig sei man eifrig bemüht, die Fertigstellung dieser Vorlage so zu fördern, daß sie dem Reichstag bei seinem Wiederzusammentreten zugehen kann.

** **Ein merkwürdiges Rektoratsverbot.** Am 15. Mai veranstaltete der Breslauer Verein Deutscher Studenten einen öffentlichen Vortrag für die gesamte Studentenschaft. General der Kavallerie z. D. Frhr. von Bissing (M. d. H.) sprach über das Thema „Die Jugendpflege als Quelle neuer Volkskraft". Rektor Geheimrat Prof. Dr. Pax verbot die Werbeflugblätter, die nichts enthielten, als die Angabe des Themas, des Redners, die Aufforderung zum Besuch der Versammlung und die Unterschrift der einberufenden Korporation, zur Verteilung auszulegen mit der Bemerkung: „Da könnte ja jeder antideutsche Verein dasselbe verlangen!" —Der Herr Geheimrat ist, wie wir aus persönlicher Kenntnis wissen, in seinem Fach (Botanik) ein hervorragender Wissenschaftler und allgemein als sehr bedeutend anerkannt. Aber von dem Geist der Dinge, die das Verbot betreffen, hat er kaum einen Hauch verspürt. Sonst würde er unmöglich in Breslau, der „klassischen" Jahrhundertfeierstadt, deutsche und deutschfeindliche Vereine auf eine Stufe haben stellen können.

** **Der König von Montenegro in München.** Der König von Montenegro und Erbprinz Danilo sind, wie schon gemeldet, am Mittwoch in München eingetroffen, und zwar als Privatleute. In einem bekannten Münchener Zigarettengeschäft spielte sich am Nachmittag dem „Tag" zufolge eine hübsche Szene ab. Es kommen drei Herren mit einem Diener und verlangen Zigaretten. „Haben Sie auch Danilozigaretten?" — „Gewiß." — „Wissen Sie, wer Danilo ist?" — „Gewiß, der Kronprinz von Montenegro." — „Hier sehen Sie ihn", sagte der älteste von den vier Herren, worauf der jüngere fortfährt: „Haben Sie den König von Montenegro schon einmal gesehen?" — „Nein." — „Hier ist Seine Majestät der König." Zuerst hatte der König seinen Sohn, dann der Kronprinz seinen Vater dem erstaunten Verkäufer gut gelaunt vorgestellt.

** **Der Bürgermeister von Zabern.** Unter den bei der elsaß-lothringischen Regierung mißliebigen Bürgermeistern — wie sich die Nationalistenpresse geschmackvoll ausdrückt — befindet sich auch Herr Knöpfler von Zabern. Wie man der „Post" mitteilt, wird er aus bekannten Gründen gleichfalls nicht bestätigt werden.

---

trübnis. Die Mutter, die wohl oft nörgelte, aber nie sonst außer sich geriet, überflutete ihn förmlich mit Anklagen. Anna heulte laut, weil sie zu allem anderen Unglück noch einen so schlechten Bruder habe, und Frieda weinte, weil man sie immerfort bedauert und an ihr herumgetröstet hatte. Es klang alles an seinem Ohr vorüber. Ohne ein Wort ging er an die Tür der Eckstube und klopfte an.

(Fortsetzung folgt.)

Kleines Feuilleton.

Das Buch des letzten Goethe.

Aus ungedruckten Briefen Walther von Goethes erschließt Karl Rosner in einem Aufsatz der Cottaschen Monatsschrift „Der Greif" Geschichte und Schicksal des Buches „Fährmann, hol' über!", jener Dichtung, durch die dieser letzte Goethe auf seine Zeit einwirken wollte, und offenbart damit zugleich einen erschütternden Ausschnitt aus der Tragik, die das Leben der Nachkommen des Großen umdunkelt.

„Die Überbliebenen von Tantalus Haus" nennt Walther von Goethe in einem Briefe sich und seine Angehörigen. Goethes Sohn August ruhte ja längst am Fuß der Cestius-Pyramide in Rom, die blühende und lebensfrische Enkelin Alma raffte der Tod in ihrem 16. Jahre dahin, und als Ottilie 1845, mit ihrem schwerkranken Sohn Wolfgang in Italien, Rosen auf die Ruhestätte des toten Gatten legte, da schrieb sie voll Trauer: „Die schönste Rose aber konnte ich nicht mehr zu den Rosen seines Grabes bringen, die fehlt uns ja." Walther aber bekannte zu gleicher Zeit dem treuen Hüter des Goethehauses, Schuchardt: „Glauben Sie mir: das Reich der Eumeniden geht zu Ende. Wolfs beständiges Leiden, dazu der Mutter und unser aller Schmerz um Alma, die übrigen Glieder der Familie in Deutschland zerstreut. Die große Last, die Haus und Sammlungen uns auferlegen — das alles sind freilich Störungen für Geist und Streben. Für den Augenblick fehlt wirklich alles Gute, und bliebe nichts als Jammer und Klagen, hätte ich nicht den Mut und festen Willen, durch Feuer und Wasser durchzugehen. Die Taminoflöte hat jeder, wenn er nur will."

Wie auf seinem Vater und auf seinem Bruder hat auch auf Walther von Goethe die Last des übergroßen Namens schwer geruht, und so tapfer er sein Eigenleben zu führen suchte, er stand doch ewig fröstelnd und leidend im Schatten des Übermächtigen. So hat er sich endlich nur noch als ein „Stück des großväterlichen Nachlasses" gefühlt und resigniert jene Sehnsucht aufgegeben, die er einst in den Versen ausgesprochen:

Ich stehe stets daneben, ich trete niemals ein.
Ich möchte einmal leben, ich möchte einmal sein!

Eine Station auf diesem Wege des Ringens und Leidens bedeutet das einzige Werk, das Walther als Dichter veröffentlicht hat, das Buch des letzten Goethe. Es war, bevor es ein schlechter Neudruck zu einem neuen Scheinleben erweckte, so völlig verschollen, daß selbst Erich Schmidt annahm, es sei überhaupt nie erschienen. Aus den Briefen Walther von Goethes und den Aufzeichnungen seines Verlegers Wilhelm Hertz weist nun Rosner zum ersten Male nach, daß auch dieses Buch seine, wenngleich recht traurige Geschichte hat. Ohne Nennung des Verfassers erschien im Frühjahr 1848 die Sammlung von drei Novellen: „Fährmann, hol' über!" mit dem Untertitel „Bilder in festen Umrissen" und dem Motto: „Ich hab' getan, was ich nicht lassen konnte." Als Widmung trägt das Buch die große Aufschrift: „Für die Vornehmen". Der arme Goetheenkel wollte in diesen Dichtungen, die ihm einen selbständigen Platz an der Sonne des Ruhmes sichern sollten, „die Kluft zwischen Adel und Volk" verringern; als ein guter Fährmann wollte er jedem Ruf folgen, der um Überfahrt bittet vom Strande der Vornehmen zum Ufer des Volkes, und auch in anderen wollte er die Sehnsucht nach diesem Ruf erwecken. Tausend Hoffnungen knüpften sich ihm an diese drei dichterisch schwächlichen Tendenznovellen; als ein Niemand wollte er eintreten in den Kreis der deutschen Geister und so aus eigener Kraft zu einem Jemand werden. Mit umständlicher Sorgfalt bespricht er alle Einzelheiten des Druckes und der Propaganda mit seinem Verleger und fürchtet, daß ihm die Zensur an den innersten Kern des Buches rühren könnte. Er hatte sich eine für einen jungen Autor schlechte Zeit gewählt. Als sein Geisteskind ans Licht trat, da brausten die Stürme der Revolution durch das Land. Er selbst trug in Wien als Nationalgardist die Flinte und schreibt in einem Briefe: „Entschuldigen Ew. Wohlgeboren die Flüchtigkeit dieser Zeilen mit gewohnter Güte; offen gestanden: ich bin vom Exerzieren und Wachestehen seit einigen Tagen sehr in Anspruch genommen und dadurch etwas ermüdet." Die Anonymität will er streng gewahrt wissen: „Meinen Namen wünsche ich nicht auf dem Titel zu sehen und überhaupt das Inkognito mehr wie je zu bewahren; man muß in der Tat das Volk so sehr lieben wie ich, um sich durch all die Roheiten, die gerade von da aus geschehen, nicht beirren zu lassen." Trotz vieler Rezensionsexemplare und häufiger Anzeigen ward das blasse Büchlein des Unbekannten kaum beachtet. Das Inkognito war ja streng bewahrt; niemand ahnte, daß es „das Buch des letzten Goethe" war. Als der Verleger ihm nach zwei Jahren mitteilt, daß 163 Exemplare abgesetzt seien, bekennt er offen, dieses Ergebnis nicht erwartet zu haben. Den geringen Erfolg, den Mangel an öffentlicher Anerkennung schreibt er der Ungunst der Zeiten zu, die alles Interesse der Politik zuwandten. Der einsame Goetheenkel, still zurückgezogen in der großen Vergangenheit des Goethehauses lebend, harrte noch weitere 17 Jahre auf einen Widerhall seiner Stimme, die er dereinst so hoffnungsfreudig erhoben. Als nichts hörbar wurde, als sich die Bestände seines Buches nicht verringerten und keine spürbare Wirkung davon ausging, ließ er den „Rest" der Auflage, 792 Exemplare, einstampfen.

Es war eine jener begrabenen Hoffnungen, deren der letzte Goethe so viele auf dem Wege seines müden Lebens hat entschwinden sehen müssen.

Kunst und Wissenschaft.

Berliner Theaterbilanz.

Einen interessanten Überblick über die Geschäfte der Berliner Theater in der vergangenen Saison bietet der bekannte Fachmann für Theaterfinanzen, Dr. Max Epstein, in einem Aufsatz der „Schaubühne".

Das Deutsche Theater, in dem Reinhardt mit seinem großen Shakespeare-Zyklus einen so vollen künstlerischen Erfolg errang, hat auch materiell gute Geschäfte gemacht, doch ging aus den Mitteilungen des geschäftlichen Leiters der Reinhardtbühnen hervor, daß selbst in den besten Jahren kaum 100 000 Mark verdient worden seien. Doch glaubt der Verfasser, daß die Gewinne

** **Pfarrer Dr. Nieborowski.** Ein Vortrag des Pfarrers Nieborowski, des Leiters der „katholischen Aktion“, Herausgebers des „Katholischen Deutschland“, der am Mittwoch abend in Breslau stattfinden sollte, ist durch die bischöfliche Behörde verboten worden.

** **Hansabund und „Berliner Tageblatt“.** Neuerdings scheint das alte Freundschaftsverhältnis zwischen Hansabund und „Berliner Tageblatt“ einen argen Riß bekommen zu haben, denn es fühlt sich bemüßigt, dem alten Bundesgenossen ernste Vorhaltungen zu machen und ihm sogar mit der Entziehung der liberalen Gelder zu drohen, weil unwidersprochen gemeldet worden war, daß der sächsische Hansabund zur Bekämpfung der Sozialdemokratie gegründet sei. Das genannte Blatt sagt hierzu u. a.:

„. . . Um dieses Zieles willen (nämlich Bekämpfung der sog. „Agrardemagogie“) haben liberale Körperschaften und liberale Männer den Hansabund unterstützt. Daß schon nach fünf Jahren eine Landesorganisation das Ziel ins **genaue Gegenteil** werden verkehren können, haben sie gewiß nicht erwartet. Der Hansabund hat eine recht kostspielige Verwaltung, das fällt gerade hier um so mehr ins Gewicht, als an Organisationen zur Bekämpfung der Sozialdemokratie in Deutschland doch fürwahr kein Mangel ist.

Die „Kreuzzeitung“ bemerkt hierzu, daß diese Polemik des „B. T.“ gegen den Hansabund vielen, die es bisher immer noch nicht glauben wollten, die Augen öffnen und davon überzeugen werde, daß der Hansabund in Wirklichkeit nichts anderes ist, als eine Filiale des Linksliberalismus. Im übrigen aber dürften die Unstimmigkeiten zwischen dem „Berliner Tageblatt“ und dem Hansabunde nur vorübergehend sein. Bei passender Gelegenheit, besonders bei den Wahlen werden sich beide sicherlich wieder zusammenfinden zu gemeinsamem Kampfe gegen die angebliche „Agrardemagogie.“

** **Der 9. Kongreß der Gewerkschaften Deutschlands** nahm am Dienstag in München ein Referat der Leiterin des Arbeiterinnensekretariats Gertrud Hanna entgegen. Bei den letzten Krankenkassenwahlen hätten sich die Frauen als ein wichtiger Faktor erwiesen. Die bürgerlichen Frauenstimmrechtsvereine hätten viel geleistet, um die Arbeiterinnen zur Wahl zu bringen. Gefährlich könne das bürgerliche Bestreben werden, auch die Frauen in ein mehrjähriges Lehrverhältnis zu pressen. Dadurch werde eine große Zahl von Lehrlingen geschaffen, die bei Lohnkämpfen den Arbeitern in den Rücken fallen könnten. Reichstagsabgeordneter Robert Schmidt berichtete über den Stand der deutschen Sozialpolitik. Die Reichsversicherungsordnung könne nicht als eine hervorragende sozialpolitische Leistung angesehen werden. Dazu hätten sich bei ihr in der praktischen Anwendung zu viel Unklarheiten und Unzuträglichkeiten ergeben. Heute umfasse z. B. die Arbeitslosenversicherung in England bereits 2½ Millionen Arbeiter. Auch die Frage der gesetzlichen Lohnregulierung, bei der Heimarbeit durch Lohnlisten, sei in Angriff genommen worden. In Deutschland habe die starke parlamentarische Vertretung der Arbeiter diesen keinen Fortschritt gebracht. Redner schildert die industriellen Kartellbildungen und den internationalen Jugendschatz. In einer Resolution faßte er seine Kritik an der bestehenden Gesellschaftsordnung zusammen und fordert die Arbeiterschaft auf, ihre Kräfte in der Organisation zu sammeln, in der Gewerkschaft die Position zu stärken, von der aus die Abwehr „reaktionärer“ Maßnahmen möglich sei und dem Fortschritt aus eigener Kraft der Weg geebnet werde. Hier könne die Arbeiterschaft als Dränger und Mahner erscheinen: nicht Stillstand, sondern Fortschritt in der Sozialpolitik soll der Kampfruf sein. — Am Mittwoch wurde eingehend verhandelt über ein Regulativ über das Zusammenwirken der deutschen Gewerkschaften. Das Regulativ übernimmt die Tätigkeit, die bisher zur Zuständigkeit der Konferenz der Vorstände der Gewerkschaften gehörte und dehnt sie aus auf die Regelung der Grenzstreitigkeiten und auf die Erhebung von Umlagen bei großen Arbeitskämpfen, die über die Kraft der einzelnen Organisation hinausgehen. Es kam hierbei zu lebhaften Auseinandersetzungen mit den Vertretern des Transportarbeiterverbandes. Am Schluß der Sitzung brachte der Vorsitzende Schlicke-Stuttgart eine längere Zuschrift der Redaktion der „Sozialistischen Monatshefte“ zur Verlesung, die sich dagegen wehrt, daß der Vertreter des Landarbeiterverbandes in der Montagsitzung des Kongresses die Kritik des sozialistischen Agrarwissenschaftlers Dr. Schulz verglichen habe mit der Bekämpfung der Sozialdemokratie durch den Reichsverband. Die Zuschrift wendet sich auch insbesondere gegen den „Vorwärts“, der den Angriff gegen Dr. Schulz durch gesperrten Satz hervorgehoben habe. Am Nachmittag folgte der Kongreß einer Einladung der Münchener Gewerkschaften zu einer Fahrt nach dem Starnberger See.

** **Freiheit, die sie meinen.** Die Sozialdemokratie ist auf das krampfhafteste bemüht, die Arbeitersänger-, -turner-, -sportvereine als unpolitisch hinzustellen, um auf die Weise auch die Aufnahme von Jugendlichen möglich zu machen und sie in der Idee des Klassenkampfes zu erziehen. Welcher Geist aber tatsächlich in ihnen herrscht, zeigt ein Beschluß, der auf dem Bundestag der Arbeitersänger gefaßt worden ist: Die dem Deutschen Arbeitersängerbund angeschlossenen Vereine dürfen nicht mit bürgerlichen Vereinen zusammen singen. — Der wahre politische Charakter dieser Vereine dürfte mit größerer Deutlichkeit kaum festzustellen sein.

---

in Wahrheit viel größer seien. „So lange in der Welt Theater gespielt wird, ist noch nicht erreicht worden, daß eine Saison lang von demselben Direktor die Werke des größten Dramatikers ununterbrochen vor vollen Häusern gespielt wurden.“ Von Mißerfolgen war das neu ins Leben getretene Theater der Sozietät begleitet. Die Leitung litt unter einer großen Schwerfälligkeit des Apparates, indem die Direktion von einem Aufsichtsrat, einem dreiköpfigen Direktorium und einem Ausschuß der Sozietäre geführt wurde. Die großen Namen, die diesem Theater voranleuchteten, konnten nichts helfen, da die aufgeführten Stücke fast durchweg nichts taugten. Vortrefflich hat sich das Lessing-Theater unter seinem neuen Direktor Barnowsky bewährt. Ibsens „Peer Gynt“ wurde fast hundertmal gegeben und scheint sogar die Einnahmen des eigentlichen Zugstückes, nämlich Shaws „Pygmalion“ übertroffen zu haben. Während das Kleine Theater keine Erfolge zu verzeichnen hatte, ist für die eigentlichen Unterhaltungsbühnen die Saison nicht schlecht gewesen. Im Theater des Westens wurden mit der Operette „Polenblut“ sehr große Einnahmen erzielt; dem Operettentheater haben die großen Umbauten an der Weidendammer Brücke geschadet, die den Zugang zu diesem Theater erschwerten. Nachdem die Direktion Lantz in der Komischen Oper mit einem großen Krach geendet, ist die Zukunft dieser Bühne unbestimmt. Auch wer der neue Direktor des Friedrich Wilhelmstädtischen Schauspielhauses wird, weiß man noch nicht; es pflegte in dieser Saison die Operette und soll dabei 38 000 Mark verdient haben. Im Metropol-Theater dürfte die Blütezeit der Revuen vorüber sein; diese Bühne hat in diesem Jahre große Einnahmen gehabt, aber sie hatte das auch sehr notwendig, da die Bilanz vom 1. September 1913 trostlos war. Die Unkosten sind außerordentlich groß. Die Gagen erreichen die gewaltige Höhe von über 740 000 Mark; die Miete beträgt 284 700 Mark, die sonstigen Unkosten belaufen sich auf 240 000 Mark, und an Autorentantiemen wurden fast 145 000 Mark bezahlt. Der Tagesetat stellt sich bei einer Verteilung auf zwölf Monate auf durchschnittlich 4000 Mark, und wenn man 10 Monate Spielzeit annimmt, sogar auf über 5000 Mark.

— **Hochschulnachrichten.** Der Historiker Professor Otto in Greifswald hat einen Ruf nach Marburg als Nachfolger von Professor Klebs erhalten.

Parlamentarische Nachrichten.

Das Kommunalabgabengesetz in der Kommission.

Die Kommission des Abgeordnetenhauses für das Kommunalabgabengesetz setzte in ihrer Mittwoch-Sitzung die Erörterung über die Verteilung des Steuerbedarfs auf die verschiedenen Steuerarten fort.

Ein Vertreter des Finanzministers bezeichnete einen Zentrumsantrag, der eine schärfere Begrenzung der Steuerrechte der Gemeinden herbeiführen wollte, als eine Grundlage, auf der sich arbeiten lasse. Ein Vertreter des Ministers des Innern erhob lebhafte Bedenken gegen die Einzelvorschläge des Zentrumsantrages, wobei er insbesondere darauf hinwies, daß die Steuern vom Grundbesitz nicht einheitlich von den Gemeinden zu regeln seien. Von fortschrittlicher Seite wurde das Erstaunen über die veränderte Stellungnahme der Regierung zum Ausdruck gebracht.

Die Abstimmung hatte folgendes Ergebnis: Die alte Fassung des § 54 wurde in den ersten beiden Sätzen wieder hergestellt, aber nach dem Zentrumsantrag modifiziert, so daß sie lauten: „Die vom Staate veranlagten Realsteuern sollen mindestens zu dem gleichen oder höchstens zu einem um die Hälfte höheren Prozentsatz zur Kommunalsteuer herangezogen werden, als Zuschläge zur Staatseinkommensteuer erhoben werden.“ Die von den Fortschrittlern beantragte Hinzufügung „soll in der Regel“ wurde abgelehnt. Angenommen wurde außerdem ein Zusatz des Zentrums: „werden mehr als 250 Prozent der staatlich veranlagten Realsteuern erhoben, soll von dem Mehrbetrag für jedes Prozent der staatlich veranlagten Realsteuer 2 Prozent der Staatseinkommensteuer erhoben werden.“ Von § 55 in der alten Fassung wurde Absatz 1 angenommen: „Zuschläge über den vollen Satz der Staatseinkommensteuer hinaus sowie Abweichungen von den im § 54 enthaltenen Vorschriften bedürfen der Genehmigung; die Abweichungen sind nur aus besonderen Gründen zu gestatten.“ Zu § 55 wurde ein konservativer Antrag angenommen, der lautet: „Bei der Verteilung des Steuerbedarfs auf die verschiedenen Steuerarten ist davon auszugehen, daß Aufwendungen der Gemeinde, welche in überwiegendem Maße dem Grundbesitz und dem Gewerbebetrieb zum Vorteile gereichen, insoweit in der Regel durch Realsteuer gedeckt werden sollen, sofern die Ausgleichung nicht nach § 4, 9, 10 oder 20 erfolgt.“ Ferner fand ein Zusatzantrag des Zentrums Annahme: „Bei dieser Verteilung dürfen Aufwendungen der Gemeinde für denjenigen Grundbesitz oder Gewerbebetrieb, der nicht zu den entsprechenden Realsteuern herangezogen wird, nicht dem anderen Grundbesitz oder Gewerbebetrieb auferlegt werden.“ § 56 des alten Gesetzes, der nach der Regierungsvorlage fortfallen sollte, wurde wieder hergestellt, ebenso von § 57 der erste Satz, während der zweite gestrichen wurde. § 57 des Entwurfs, der nunmehr vor dem § 57 der alten Fassung kommt, wurde in folgender Form angenommen: „Die Zuschlagsbeschlüsse der Gemeinden bedürfen der Genehmigung, wenn 1. von den im § 54 aufgestellten Regeln abgewichen wird, 2. der Satz von 150 Prozent der Einkommensteuer überschritten wird, oder 3. die Zuschläge zu einer der staatlich veranlagten Realsteuern (Grund-, Gebäude-, Gewerbesteuer, abgesehen von der Betriebssteuer) in geringerer oder mehr als eineinhalbfacher Höhe als die Zuschläge zur Einkommensteuer bemessen werden.“

Frankreich.

* **Ein Wahlprozeß gegen Caillaux.** Vor dem Zuchtpolizeigericht von Le Mans begannen am Mittwoch zwei Prozesse als Nachspiel zu der Wahl Caillaux'. Mehrere Wähler des Bezirkes Mamers hatten gegen Caillaux und Caillaux gegen seinen unterlegenen Mitbewerber, den konservativen Grafen d'Allière Strafanzeigen wegen Wahlbestechung erstattet. Der Staatsanwalt bezeichnet die erste Klage als unzulässig. Caillaux begründete seine Strafanzeige selbst. Sein Anwalt erklärte, der Gegner Caillaux' habe an sämtliche Bürgermeister einen Brief gerichtet, in dem er Caillaux und dessen Gattin beleidigt hatte. Das Urteil wird in 14 Tagen gesprochen werden.

Die Fleischpreise und die Fleischer.

S. **Danzig, 24. Juni.**

Die Ausführungen, die auf dem heute hier abgehaltenen 37. Deutschen Fleischerverbandstage gemacht wurden, sowie einige der angenommenen Resolutionen und Anträge zeigen wieder einmal das wenig angebrachte Bestreben, über die große Spannung zwischen den billigen Vieh- und hohen Fleischpreisen dadurch hinwegzutäuschen, daß alle Schuld hieran der Regierung und den „Agrariern“ zugeschrieben wird.

Der Vorsitzende Lamertz-Köln bedauerte, daß die Regierung nicht vertreten war. Man kann es aber sehr wohl verstehen, daß die Regierung es ablehnt, sich solche „Schmeicheleien“ sagen zu lassen, wie es in der heutigen Sitzung geschah. So wurde u. a. von Falk-Mainz ausgeführt, bei den Behörden habe vor den Verhandlungen der Enquete-Kommission eim Übermaß von Vorurteilen vorgelegen, das noch von agrarischer Seite gestärkt worden sei. Der Landwirtschaftsminister habe der deutschen Landwirtschaft zu früh Lob gezollt und die Ergebnisse der Untersuchung bereits wieder vergessen. Ein Antrag forderte, in Sachen der Fleischversorgung gegen die Staats- und Städtekonkurrenz vorzugehen, da dadurch das Entstehen von kapitalistischen und sozialistischen (!) Großbetrieben gefördert werde; in einem anderen Antrage wurde gesagt, daß die seitherigen amtlichen Erhebungen nicht ganz einwandfrei waren. Und dann wundert man sich, wenn die Regierung sich so tendenziös geführten Verhandlungen fernhält!

Ebenso unsachlich und unbegründet wie die Angriffe auf die Regierung waren die auf die Landwirtschaft und die rechtsstehende Presse. Der ehemalige Reichstagsabgeordnete Kobelt-Magdeburg (freis.) polemisierte z. B. gegen den Freiherrn von Wangenheim und warf den „Agrariern“ vor, „daß sie sich immer als Stütze des Mittelstandes aufspielten, aber die Fleischer vom Mittelstand ausschlössen.“ Der Bezirksverein Thüringen bekämpfte sogar die Unterstützung der gemeinnützigen „Hausfrauenvereine“ durch Hergabe von Räumen seitens der Behörden, die angeblich manchmal unter dem Mietwerte erfolge.

Mit der Fleischversorgung

befaßten sich noch mehrere Anträge und Resolutionen. Einstimmig angenommen wurde folgende Resolution des Bezirksvereins Posen, die von W. Jaretzki-Posen begründet wurde:

„Obgleich der deutsche Viehstapel im Jahre 1913 zugenommen hat, ist noch nicht anzunehmen, daß die deutsche Landwirtschaft im Verhältnis zur Bevölkerungszunahme genügend Schlachtvieh produzieren kann.

Die Zunahme des Viehbestandes ist zum großen Teile auf den Rückgang der Schlachtungen, zum anderen Teile auf die Vieh- und Fleischeinfuhr vom Auslande zurückzuführen.

Seit dem Jahre 1908 ist ein Rückgang des Fleischkonsums auf den Kopf der deutschen Bevölkerung festgestellt, da nach dem Gutachten der großen Autoritäten der Fleischkonsum Deutschlands auf den Kopf berechnet ein zu geringer ist, sollte die Regierung veranlaßt werden, diesen Übelstand abzustellen.

Dieses Ziel ist nur dann zu erreichen, wenn die Viehzölle und Futtermittelzölle herabgesetzt werden und die Viehhaltung nach Stückzahl im Verhältnis zur Größe des Landbesitzes gesetzlich geregelt wird.

Es ist bezeichnend, daß Herr Jaretzki als freisinniger Mann für die Fleischer unbegrenzte Gewerbefreiheit verlangt, daß er aber mit den deutschen Fleischern zusammen verlangt, daß für die Landwirte die Gewerbefreiheit nicht existieren soll, jedem Gutsbesitzer, Bauer und Ansiedler vielmehr der gesetzliche Zwang auferlegt werden soll, daß er Vieh halten muß und daß ihm sogar die Stückzahl des zu haltenden Viehes vorgeschrieben werden soll! Im übrigen sei bemerkt, daß die eigentlichen Futtermittel heute schon alle zollfrei bei uns eingeführt werden können, und daß die Herabsetzung der Viehzölle die Überschwemmung Deutschlands mit minderwertigem ausländischen Fleisch zur Folge haben würde, daß dadurch die Viehpreise gedrückt, die mit großem Risiko verbundene Viehzucht unrentabel gemacht und so ihr Rückgang herbeigeführt würde. Den Profit von den billigen Viehpreisen aber würden, wie die Erfahrung gerade auch in neuerer Zeit zur Genüge gelehrt hat, nicht die Konsumenten, sondern die Fleischer haben. Mit den Rezepten der Fleischer ist es also nichts.

Weiter wurde beschlossen, die von der Reichsregierung eingeleiteten **Erhebungen über das Durchschnittsgewicht der Schlachttiere** zu unterstützen, zumal die seitherigen amtlichen Erhebungen nicht ganz einwandfrei gewesen seien. Der Vorstand wurde beauftragt, eine Konferenz einzuberufen, die sich mit der sog. **fettfreien Schlachtung** (Schlachtung und Wägung der Rinder und Hammel ohne Nieren mit Schloßfett und der Schweine ohne Schmeer) befassen soll.

Hierauf beschäftigte sich längere Zeit mit der

Erneuerung der Handelsverträge und des Zolltarifs.

Während Anträge der Bezirksvereine Brandenburg, Hannover, Rheinland, Westfalen usw. allgemein den Verband ersuchten bei Neuregelung der Handelsverträge die deutschen Interessen des gesamten deutschen Fleischergewerbes zu vertreten, ging eine Resolution des Bezirksvereins Elsaß-Lothringen schon mehr aufs Ganze. Sie lautete:

„In dem von agrarischer Seite beantragten sog. lückenlosen Zolltarife für landwirtschaftliche Produkte ist eine schwere Gefährdung der Fleischversorgung Deutschlands zu erblicken. Insbesondere ist die Erhöhung der bestehenden Getreidezölle entschieden abzulehnen.“ (Die Landwirtschaft verlangt weder eine Erhöhung der Getreide- noch der Viehzölle. D. Red.)

Es lagen noch mehrere Anträge vor, die sich inhaltlich deckten mit einer längeren Entschließung, die so bezeichnend ist, daß wir sie wörtlich folgen lassen:

„Die bisherige Wirtschafts- und Zollpolitik hat die Fleischversorgung der Bevölkerung nicht verbessert, sondern zeitweise außerordentlich erschwert und die Verteuerung nicht aufgehalten, so daß die Reichsregierung selbst Notstandsmaßnahmen treffen müßte. (Der Zollpolitik wegen doch nicht! Die Red.) Auch ist die Abhängigkeit vom Auslande nicht zurückgegangen, wenn man neben der Vieh- und Fleischeinfuhr die starke Steigerung der Futtermitteleinfuhr und den wachsenden Bedarf der Landwirtschaft an ausländischen Erntearbeitern berücksichtigt. Die Schwankungen in der deutschen Vieh- und Fleischproduktion sind immer größer geworden; dieses läßt auch trotz der im Augenblick günstigen Gestaltung für die Zukunft dauernde Besserung nicht erwarten. Andererseits haben sich infolge ungünstiger Wirkung der Meistbegünstigungsklausel sowie der Härtung der Öle auf dem Fettmarkte Veränderungen ergeben, die das Verhältnis der Fleisch- zu den Fettpreisen so ungünstig beeinflussen, daß Abhilfe dringend notwendig ist. Deshalb stellt der Deutsche Fleischerverband zur bevorstehenden Abänderung des Zolltarifs und den Neuabschluß der Handelsverträge folgende Forderungen:

1. daß für den Fall der Not, der Seuchen oder Mißernte im Zolltarifgesetz die Möglichkeit einer zeitweisen Ermäßigung oder Suspendierung von Zöllen durch die Reichsregierung vorgesehen wird und allgemein zu gewähren ist;

2. daß § 13 des Zolltarifes dahin ausgedehnt wird, daß auch eine indirekte Besteuerung des Fleischkonsums durch übermäßige Gebühren der Gemeinden untersagt, und die Erhebung von Schlacht- und Fleischsteuer durch die Bundesstaaten unterbunden wird;

3. den Zoll für Futtermittel aufzuheben oder herabzusetzen;

4. die Viehzölle von 8 und 9 M. auf 6 M. pro Doppelzentner herabzusetzen und Jung- und Zuchtvieh zollfrei hereinzulassen;

5. den Zoll für frisches Fleisch von 27 auf 18 M. zu ermäßigen;

6. die Zölle für alle Speisefette, wie Schmalz, Öle und Wurstspeisefette so auch für Premijus und ähnliche Speisefette auf 10 M., für denaturierte Fette auf 3 M. festzusetzen;

7. für alle pflanzlichen Fettstoffe, auch für Sehnen und Erdnüsse, einen Zoll von 2 M., für die daraus gewonnenen Öle, soweit sie nicht heute schon mit einem höheren Zoll belastet sind, einen Zoll von 5 M., für Tran einen Zoll von 6 M. festzusetzen;

8. daß der zollfreie Grenzverkehr mit Fleisch und auch mit anderen Bedarfsartikeln aufgegeben werden kann, wenn es zu gewohnheitsmäßigem Mißbrauch und zu schwerer Beeinträchtigung der deutschen Gewerbeinteressen im Grenzgebiet ausartet. (Auch dieser sich gegen die minderbemittelten Grenzbewohner richtende Beschluß ist bezeichnend. Die Red.)

9. Viehseuchen-Konventionen auch mit anderen Ländern als Österreich-Ungarn auf gleicher Grundlage abzuschließen und in der österreichischen Konvention vorzusehen, daß alles Vieh lebend eingeführt werden kann und nicht wie bisher teilweise in Grenzschlachthäusern geschlachtet werden muß. (Der Seuchenschutz ist den Fleischern also gleichgültig. Die Red.)

Obwohl in der ausgiebigen Debatte Kobelt-Magdeburg vor der Annahme dieser Resolution warnte, da es ein Widerspruch sei, auf der einen Seite gegen den lückenlosen Zolltarif zu sprechen und auf der anderen eine Erhöhung der Zölle zu fordern, wodurch man nur die Interessen der Hochschutzzöllner förder, wurden alle Punkte der Resolution sowohl in der Einzelabstimmung wie in der Gesamtheit angenommen. Nur gegen Punkt 7 stimmten drei Delegierte.

Die Erweiterung der Hauptmängelliste

betrafen mehrere Resolutionen und Anträge. Der Verbandstag fand die bisherige ablehnende Haltung der Reichsregierung unverständlich und beauftrage den Verbandsvorstand, den Reichskanzler erneut und dringend zu ersuchen, beim Bundesrat dahin vorstellig zu werden, daß Rinderfinnen, Wassersucht, Rotlauf und Schweinepest sowie Geschlechts- und Fischgeruch unter die Hauptmängel aufgenommen werden und daß bei Tuberkulose auch dann gehaftet werden muß, wenn nur ein Viertel beanstandet wird. Die Staatsregierung soll ferner ersucht werden, Maßnahmen zur Verhinderung der **Ausbreitung des Milzbrandes** zu treffen und den Milzbrand ebenfalls in die Hauptmängelliste aufzunehmen. Der Antrag Thüringen, dahin zu wirken, daß die Landwirte auf gesetzlichem Wege gezwungen würden, beim Verkauf von Schweinen die Art der Fütterung anzugeben und für die Wahrheit dieser Angaben zu haften, ebenso auch dahin zu wirken, daß das Füttern der Schweine mit Fisch- und Fleischmehl verboten wird, wurde verständigerweise dem Vorstand nur als Material überwiesen.

Ein Antrag Hannover ging dahin, daß die tierärztliche Kontrolle in den Viehställen der landwirtschaftlichen Betriebe eingeführt wird. Wie in der Begründung ausgeführt wurde, soll durch diese Maßnahme ein besserer Schutz gegen Ansteckung gefunden werden. — Veterinärrat Jakob-Danzig konnte entgegen diesen Ausführungen darauf hinweisen, daß schon jetzt jeder Kreistierarzt weitgehende Untersuchungen und Beobachtungen anzustellen hat und der Staat schon seit langer Zeit einen recht intensiven und ersprießlichen Untersuchungsdienst unterhält. Durch die Rindviehkontroll- und Zuchtvereine werden schon jetzt die Tiere der meisten Besitzer alle zwei Monate oder sechs Wochen untersucht. Und wenn etwas gefunden wird, muß sofort der Kreistierarzt benachrichtigt werden, der den ganzen Bestand untersucht. Auch die Herdbuchgesellschaften haben Vorsorge zur Untersuchung getroffen, so daß vorläufig genug geschehen sei. — Trotz dieser Ausführungen wurde der Antrag angenommen, ebenso die Anträge, finnige Rinder nach Beschlagnahme des finnig befundenen Körperteils oder der Lieblingssitze der Finnen freizugeben und dahin zu wirken, daß bei lokalem Milzbrand der Tierkörper auf der Freibank verkauft werden darf.

Der Rest der Tagesordnung wurde vertagt.

Voranzeige!

Beginn des

Total-Ausverkaufs

am

Warten Sie mit Ihren Einkäufen!

Es ist Ihr Vorteil!



Der grösste Teil des Warenlagers wird mit Verlustpreisen verkauft

Blusen-Wolf

Berliner Strasse 13

402—419 m ü. d. Meere. Trink- u. Badequellen (Verf. jährl. 2 000 000 Fl.). 740 ha Promenaden, Anlagen und Wald.

Bad Salzbrunn in Schl.

Besuch 10000 Kurgäste. Saison 1. Mai — Anfang Oktober. Prospekte und Auskünfte durch die Bade-Direktion.

Oberbrunnen, Kronenquelle, kalte alkalische Säuerlinge bei Katarrhen, Gicht, Zuckerkrankheit. Inhalatorien. Radiumemanatorium. Pneumatisch. Institut. Gurgelhallen. Bäder aller Art (natürl. kohlens. Mineralbäder); Elektro- u. Hydrotherapie. Massage, Fango, Radiogenschlamm. Zanderinstitut. Milch- u. Molkenkuranst. Licht-Luftb. Gute Unterkunft u. kurgemäße Verpfl. Reichh. Unterhalt. u. Vergnügungsprog.

Villa Anita, 18 heizb. mod. eing. Zimm., Bad, elekt. Licht, Pens.
Dachrödenshof, a. Kurplatz, tadellose Küche, Logierhaus, saub. Bett., bill. Preise. Pächt. A. Schmidt.
Logierhaus Eden, T. 283, gr. u. kl. heizb. Z., gr. Gart., Bad, Elekt. Licht.
Haus Friedrich, Herrl. Lage, gesch. Balk., Z., Gartenst. 10 Warmw.
Villa Germania, 2. Min. z. Kurprom. Z. m. u. oh. Pens., Ziv. Preise.

Grand Hotel, erstes Haus a. Platze. 200 Bett., Zimm. v. 2.50 Mk. an, erstkl. Verpfl. v. 5.50 Mk. an p. Tag, a. bes. Küche f. Krankendiät.
Dr. Henschel's Kuranstalt, schrägüber der Post.
Pension Londoner Hof, 300 m v. d. Quell. Ärztl. empfohl., Fr. M. Jaekel

Villa National, 5 Min. v. Kurplatz, Z. v. 8.— M. wöch., Pens. 3.50 M.
Magdeburger Hof, mod. Logh. a. Kurplatz. Prosp. d. die Verw. des Magdeburger Hofes.
Promenadenhof, a. Kurprom., Zim. in jed. Preisl. Bes. J. Scholz.
Hotel zum Schwert, herrl. ruh. Lage, schön. schatt. Gart., Zimm. m. u. ohne Pens., Omnibus z. jedem Zuge a. Bahnh. Zivile Preise.

Bad Altheide

Villa Balzer, 24 Zimmer. Nähe des Kurhauses.
Diätetische Kurpension Villa Carmen, dicht am Sanatorium und Kurpark gelegen. Bes. Frau Dr. Zimnik.
Villa Clara, Tel. 12, dir. am Kurpl., 20 Zimm. Pens. pr. Tag v. 4 M. a.
Logierhaus „Daheim", 3 M. v. Bahnh. Altheide-Neu-Falkenhein.
Villa Diana, vis-à-vis Kurh. u. Bäd. Tel. 62. Zimm. mit u. ohne Pens.
Pension Edelweiß, Dir. Drude, dir. am Kurpark u. d. Bäd. Erstkl. Küche.
Villa Friedrich-Wilhelm, Leiter Frl. Stief. Pens. f. Kind. u. j. Mädch.
Pension Glatzer Rose, a. Kurpark Tel. 73. Prosp. jederz. bereitw.
Villa v. d. Goltz, 5 Min. v. Bäd. 14 Zimm. Pens. pr. Tag v. 3 M. a.
Villa Ilse, Bes. Fr. Dir. Grittner, a. Zedlitzpark, T. 70. Erstk. Pens.
Villa Johanna, Beh. eing. Zimm., s. m. Balk., ruh. Lag. m. g. Pens., Bad.
Sanatorium Altheide f. Herzkr. Prs. d. Chefarzt Dr. Lewinsohn.
Villa Lidwina, 5 Min. v. Kurh. u. Bäd., dicht v. Wald. Küchenben.
Pension „Lug insLand", a. Walde, vis-à-vis Bahnh. B. Pens. Mäß. Pr.
Villa Margareta, Komf. 1 Min. z. Kurpl. Waldz. m. Pens v. 5 M. a.
Villa Neptun, gegenüb. d. Sanator. Nahe d. Bäder und Wald.
Villa Waldschlößchen, Erstkl. christl. Haus. Vorz. Verpfleg.
Pension Walhalla, M. Hoffe Nächste Nähe d. Bäd., Zimm. i. all. Preisl.

Bad Landeck

Villa Bergfried, mod. Pens. Nähe des Hochwald u. der Bäder.
Helenen-Hof, herrl. gel. halbe, sow. g. Z., Balk., Verand., heizb. Z.
Montana, ruh., vorn. Pens., Höhenl. nächst dem Wald u. Bad.
Pension Rheinbaben, Z. v. 10 M. wöch. tägl., Vrpfl. 3.50, nur christl. Kurg.

Bad Reinerz

Annahof, Logierh. u. Rest., Idyll. gel. Vorzügl. Küche, best. empf.
Villa Arlt, gut empfohlen. Haus. Prospekt, Zimmer m. Balkons.
Villa Brunnenhof / Villa Glückauf — direkt am Kurplatz u. am Bad gelegen, 48 Zimm., Prospekt kostenl., Bes. B. Tautz.
Villa Cecilie, schöne sonnig. Z. m. Balk., mäß. Preis. Wiener Küch.
Villa Cornelia, Vorneh., ruh. Haus, 30 Zim. m. u. oh. Pens., Herrl. Waldl., Prosp. gr. Frl. Miezel
Villa Daheim, Komf. Haus, m u. oh. Pens. Bes. B. Müller. Zentr.-Heiz., Lift, elektr. Licht, Prosp.
Deutscher Hof, Fr. F. Bilolaweck, Rest. u. Logh., a. Kurpl. Küche.
Badehotel Germania / Hotel schwarzer Bär — beliebte Häus. Georg Liche.
Haus Hohenzollern, schön. gel., Balkz. Jaeschke, Prom., m. u. o. Pens.
Merkur Zentrum, Bes. B. Neumann, neu erb., schön. Z., Balk., Logg.

Park-Hotel Liche, Dep. Villa Hygiea, best-empf. H., schönst. Lage, M. Pr.
Villa Schmidt, alt renom. Haus, neu eing. Speises., gesch. Südbalk.
Hotel schwarzes Roß, Oberring. Bes. E. Grieger, g. eing. Zimm., sol. Pr.
„Silesia", Haus erst. Rang. mit u. ohne Pens., ganzjähr. geöffn.
Weidmannsruh, vorn. Haus, Bes. Fr. Oberförster E. Nowack.

Flinsberg

Haus Alt-Heidelberg, Pens., a. Walde u. Kurh. Komf. Haus a. Platze.
Haus Bötticher, Bes. Amtsgerichtsrat Bötticher. Kl. Fremdenpens. schön. staubfr. Lage, gute Verpfl., best. Empfehl. Prosp.
Familienpension Daheim, beste Lage, Gart., vorz. Verpfl. mäß. Preis.
Hotel Deutscher Kaiser, Bes. A. Gläser. Billige Preise. Gute Verpfleg.
Villa Eichendorff, staubfrei am Walde gelegen. Frl. Gericke.

Rittergut in Brandenburg

ca. 1800 Mrg., herrliches Schloss, 21 Zimmer, 3 km von Kreis- und Garnisonstadt entf., bei **100 000 Mk.** Anz. für **250 000 Mk.** zu verkaufen. Hyp. nur Landschaft. Näh. d. **Broekere & Comp.**, landw. Kom.-Gesch., gegr. 1901. **Posen**, Naumannstr. 2. (6480

4% Anleihe der Firma Fried. Krupp, Gußstahlfabrik, Essen/Ruhr, vom Jahre 1893.

Die am **1. Juli 1914** fälligen Zinsscheine und Schuldverschreibungen dieser Anleihe werden vom Verfalltag ab eingelöst:

in **Essen** bei der **Hauptkasse** von **Fried. Krupp, Aktiengesellschaft,**
„ „ bei der **Direction der Disconto-Gesellschaft, Filiale Essen,**
„ **Berlin** bei der **Königlichen Seehandlung (Preußische Staatsbank),**
„ „ bei der **Berliner Handels-Gesellschaft,**
„ „ bei der **Dresdner Bank,**
„ „ bei der **Deutschen Bank,**
„ „ bei der **Direction der Disconto-Gesellschaft,**
„ „ bei dem Bankhause **S. Bleichröder,**
„ „ bei der **Bank für Handel und Industrie,**
„ „ bei dem Bankhause **Delbrück Schickler & Co.,**
„ **Dresden** bei der **Dresdner Bank,**
„ **Elberfeld** bei der **Bergisch-Märkischen Bank, Filiale der Deutschen Bank,**
„ **Frankfurt a. M.** bei der **Deutschen Bank, Filiale Frankfurt,**
„ „ bei der **Deutschen Vereinsbank,**
„ „ bei der **Direction der Disconto-Gesellschaft,**
„ „ bei der **Dresdner Bank** in **Frankfurt a. M.,**
„ **Hamburg** bei der **Deutschen Bank, Filiale Hamburg,**
„ „ bei der **Dresdner Bank** in **Hamburg,**
„ **Köln** bei dem **A. Schaaffhausenschen Bankverein,**
„ „ bei dem Bankhause **Deichmann & Co.,**
„ „ bei dem Bankhause **Sal. Oppenheim jr. & Co.,**
„ **Leipzig** bei der **Allgemeinen Deutschen Credit-Anstalt,**
„ „ bei der **Dresdner Bank** in **Leipzig,**
„ **Magdeburg** bei dem Bankhause **F. A. Neubauer.**

4% Anleihe der Fried. Krupp Aktiengesellschaft, Essen/Ruhr, vom Jahre 1908.

Die am **1. Juli 1914** fälligen Zinsscheine und Schuldverschreibungen dieser Anleihe werden vom Verfalltag ab bei den auf den Zinsscheinen angegebenen Zahlstellen eingelöst.

Sanatorium Friedrichshöhe [M 1745
Obernigk b. Breslau. Tel. 26.
für **Nerven-, Zucker-, Stoffwechsel-, innerlich Kranke** u. **Erholungsbedürftige.**
Abteilung II. Pauschalpreis (Zimmer, Pension, Kur, Arzt) von 6 bis 8 Mark pro Tag.
Prospekte bereitwilligst.
Leit. Ärzte: **Dr. F. Köbisch**, Nervenarzt, Besitzer. **Dr. Dierling**, Spez. für innerlich Kranke.

Das christl. Hospiz Buchenhaus, Luftkurort Grenzdorf, nahe Bad Schwarzbach Isergebirge, nimmt Erholungsbedürftig. vorübergehend und dauernd auf. Empf. d. Superintendent **Schnieber,** Posen, Lange Straße 4. Prospekte vers. das Buchenhaus.

Kehrbücher

nach der neuen Ordnung vom 23. 5. 1914 liefert die

Ostdeutsche Buchdruckerei u. Verlagsanstalt A.-G.,

Posen W 3, Tiergartenstraße 6 und St. Martinstr. 62. — Tel. 3110.

Stadttheater.
Sommerspielzeit.
Eröffnungs-Vorstellung

·A·D·MCMX·

Mittwoch, 1. Juli 1914, abends 8¼ Uhr.

Der Regimentspapa.

Vaudeville in 3 Akten von R. Keßler und H. Stobitzer. Musik von Viktor Holländer. Im Residenztheater Berlin über 75mal aufgeführt.

Spielplan:

Donnerstag, 2. Juli, 8¼ Uhr:

Als ich noch im Flügelkleide.

Fröhliches Spiel in 4 Aufzügen von Kehm und Frehsel. Ständiges Repertoirestück Montis Operettentheater Berlin.

Freitag, 3. Juli, 8¼ Uhr: **Der Regimentspapa.**
Sonnabend, 4. Juli, 8¼ Uhr: **Die Fledermaus.**
Sonntag, 5. Juli, 8¼ Uhr: **Der Regimentspapa.**

Niedrigste Eintrittspreise.

Der Vorverkauf der Eintrittskarten beginnt am **Sonnabend, 27. Juni, vorm. 10 Uhr.** Die Kasse ist geöffnet **täglich** von 10—2 und 6—8½ Uhr. Tel. 2119, 2150.

Der Direktor.
Franz Gottscheid.

LEIPZIG 1914

MAI-OKTOBER

Weltausstellung

für das

BUCHGEWERBE

und die

GRAPHISCHEN KÜNSTE

Eigene Gebäude fremder Staaten

SONDER-AUSSTELLUNGEN

Festliche Veranstaltungen

Grosser Vergnügungspark

Die Technik in der Brotbereitung schreitet unaufhaltsam vorwärts.
Durch Verwendung eines mit den allerneuesten Konstruktionen ausgestatteten, vor kurzem in Betrieb genommenen

Dampfbackofens

erfüllen wir die höchsten Ansprüche, welche an Wohlgeschmack und Bekömmlichkeit des Brotes gestellt werden können und verhindern vor allen Dingen das Platzen des Brot-Innern.

Deshalb empfehlen wir allen verehrten Konsumenten unsere vorzüglichen [3037

Herzogbrote
Wasserbrote
Schlüterbrote
Mariendorfer Landbrote.

Wir bitten beim Einkauf nur **unser** Fabrikat zu verlangen und jedes Brot zurückzuweisen, das nicht durch eingebackenen Namen **„Herzog"** oder durch die bekannte **Schlüterbrotmarke** als unser Fabrikat erkennbar ist.

Dampf-Brot-Fabrik

S. Herzog & Söhne

Grabenstraße 2. **Telephon Nr. 3007.**

Wasser-Reinigung

Filterpressen

Armaturen

Pumpen

A. L. G. Dehne, Maschinenfabrik, **Halle a. S.**

Bureauräume der Kgl. Rentenbank, Sapiehaplatz 3 I, bestehend aus 12 Zimmern mit eingemauertem Geldschrank z. 1. 10. 14 zu vermieten. Näheres II. Etage links. [6594

Großes Apollo-Theater

Bäckerstr. 17 Ritterstr. 15

Heute u. täglich: 8½ Uhr

Vollständig neues Varieté-Programm!

Colombinens Untreue

Singspiel v. Ralf Benatzky.

Bibi ist angeschwollen

mit . . . **Lotte Werther**
Max Peltini [197b
Ford and Le Mour
Marion Vera
u. d. and. **Attraktionen.**

Nach den Vorstell. **Cabaret.**

Stadt-Theater-Restaurant.

Schönster Aufenthalt Posens.

Vorder- und Seiten-Garten.

Terrasse mit herrlicher Aussicht.

Wiener Café Bismarckstr. 8/9.

Familien-Cabaret

Entree frei! Entree frei!

Das neue **Schlager-Programm**

Hans Werther
Ursel Gellert
Rudi Ruth Ronné
Marta Serano
Traute Warnoff
Walter Walter.

6129

F. Z. A. S.

Sonnab., 27. 8½., Ros.-Fest. [1161b

Verschiedenes.

Auf **Rittergut** in der Provinz Posen **suche** eine **Hypothek** bis

150000 Mk.

zu 5% innerhalb der Landsch.-Taxe. Vermittler verbeten. Ang. u. **6587** an die Exp. d. Bl.

Akademiker läng. Zeit Hauslehr. gew., ert. **Unterricht.** Off. unt. **B 20037** a. d. Exped. d. Bl.

Wohnungen.

7-Zimmer-Wohnung

mit Veranda, Bad, elektr. Licht u. reichl. Zubehör, in guter Lage zum 1. Oktober eventl. früher gesucht. Offerten mit Angabe des Mietspreises unter **A. R. 6560** an die Expedition dieses Blattes.

Halbdorfstraße 25.

1. Etage: 5 Zimmer, Küche, Mädchenz., Badestube, Spülklosett per sofort oder später.
3. Etage: 4 Zimmer, Küche, Mädchenz., Badestube, Spülklosett per 1. 10. 1914.

St. Adalbert 29.

1. Etage: 4 Zimmer, Küche, Mädchenz., Badestube, Spülklosett per sofort oder später zu vermieten. [6586

Näheres im Kontor der **Bierbrauerei-Aktiengesellschaft vormals Gebrüder Hugger,** Halbdorfstraße 25.

Zum **1. Oktober**

5-Zimmerwohnung,

womöglich mit klein. Garten und Stall gesucht. Offert. mit Preisangabe erbitte sofort unt. **H. D. 6588** an die Expedition d. Blattes.

Schöne sonnige

5-Zimmer-Wohnung

I. Etage, mit Loggia zum 1. 10 zu vermieten. Preis 1050 Mark 6601] **Kaiser-Wilhelm-Str. 11.**

In meinem **Wohnhausneubau** am **Schillerpark** sind per 1. Oktober cr. noch einige [6592

größere und kleinere Wohnungen

zu vermieten.

Rudolf Pohl, Posen, Margaretenstr. 11.

Der größte Prozeß.

Das Urteil in dem Prozeß gegen den Bankdirektor Ohm von der Niederdeutschen Bank in Dortmund, dem größten Prozeß, der je ein deutsches Gericht beschäftigt hat, ist jetzt dem Hauptangeklagten Ohm und seinen Mitangeklagten in der schriftlichen Ausfertigung zugestellt worden. Einige Zahlen mögen den gewaltigen Umfang des Prozesses illustrieren.

Über drei Jahre hat in diesem Riesenprozeß allein die Voruntersuchung gedauert. Dann haben eine ganze Reihe von Vorprozessen, zum Teil gegen Ohm allein, zum Teil gegen Ohm und einige Mitangeklagte, stattgefunden, die jedoch nur verhältnismäßig geringe Zeit in Anspruch nahmen. Am 30. Oktober 1911 begann dann der erste größere Prozeß gegen Ohm als Haupt- und gegen Bankdirektor Schmitt und Prokurist Benner als Mitangeklagte. Hier handelt es sich um die Anklagepunkte, die sich auf Depotunterschlagungen bezogen. Die Verhandlung dauerte bis zum 21. November, also über 3 Wochen. Am 23. November begann ein neuer Ohmprozeß, der wiederum eine Woche dauerte, und vom 28. April bis zum 22 November 1913, also **fast sieben Monate**, fand dann der Hauptprozeß gegen Ohm statt. Die gleiche Zeit hat die schriftliche Ausfertigung des Urteils in Anspruch genommen, die eigentlich nach dem Wortlaut des Gesetzes innerhalb drei Tagen erfolgen soll. Die Verteidiger müssen innerhalb einer Woche die Revisionsbegründung ausgearbeitet und zu den Akten gebracht haben. Die Urteilsausfertigung umfaßt mehr als 1100 Aktenseiten. Sie zerfällt in 16 Teile und stellt als Ganzes einen großen Folianten dar, der acht Pfund wiegt.

Eine Fülle von neuen Rechtsfragen ist durch die allerdings vielleicht auch einzig dastehende Gründertätigkeit des früheren Leiters der Niederdeutschen Bank und seiner Gehilfen aufgeworfen worden. Davon legt das Urteil auch äußerlich schon ein beredtes Zeugnis ab, denn seiner eigentlichen, die tatsächlichen Vorgänge schildernden Darstellung schickt es eine gelehrte, von ihm selbst als „Abhandlung" bezeichnete Betrachtung der Rechtsmaterie in einem Umfange von fast 100 Seiten voraus. Das Urteil des Reichsgerichts, das allerdings kaum vor Ende des Winters zu erwarten ist, wird denn auch sicher mancherlei neue, für das Gründungs- und Bilanzwesen bedeutsame Grundsätze zu entwickeln haben. H.

Lokal- und Provinzialzeitung.

Posen, den 25. Juni.

Geschichts-Kalender. (Nachdr. unters.)

Freitag, 26. Juni. 1813. Zusammenkunft in Dresden zwischen Napoleon und Metternich. 1821. Julius Rodenberg, Dichter, * Rodenberg. 1836. Rouget de Lisle, Komponist der „Marseillaise", † Choisy-de-Roi. 1866. Sieg der Preußen über die Österreicher bei Podol. 1879. Ismail Pascha, Khedive von Ägypten, abgesetzt. 1896. Herzog von Nemours, zweiter Sohn Louis Philipps, † Versailles. 1911. Wilh. Bergsöe, dän. Dichter, † Kopenhagen.

Der Kronprinz kommt zu den Kavallerie-Übungen nach Posen.

Eine hocherfreuliche Nachricht wird uns heut aus Berlin telegraphisch übermittelt. Darnach ist auch das Eintreffen des Kronprinzen zu den Mitte August auf dem Truppenübungsplatz Warthelager stattfindenden großen Übungen der Kavalleriedivisionen C und D in bestimmte Aussicht genommen. Der Kronprinz wird mehrere Tage auf dem Truppenübungsplatze anwesend sein und die Leibhusarenbrigade führen. Die Tage der Anwesenheit stehen noch nicht genau fest. Das Erscheinen des Kaisers zu den großen Kavallerieübungen ist, wie wir bereits mitteilten, an einem Tage um die Mitte des Monats August ebenfalls mit Bestimmtheit zu erwarten.

Ernennung zum Oberregierungsrat.

Der Kgl. Landrat Dr. Kley in Meseritz ist zum 1. Juli d. Js. als Oberregierungsrat nach Oppeln versetzt worden.

Am 16. September 1903 kam er von Oppeln nach Meseritz als kommissarischer Landrat. seine Ernennung zum Landrat erfolgte am 15. Juni 1904. Beinahe 11 Jahre hat er an der Spitze des Kreises Meseritz gestanden und ihm seine ganze reiche Arbeitskraft gewidmet. Sein Scheiden wird allgemein bedauert.

Die Arbeit des Ostmarkenvereins.

Dem soeben im Druck herausgegebenen Jahresbericht des Deutschen Ostmarkenvereins für 1913 entnehmen wir folgende Mitteilungen:

Die Mitgliederzahl betrug beim Jahresanfang 54100, beim Jahresschlusse 54150; die letzteren verteilen sich folgendermaßen: Posen 12512, Westpreußen 9593, Schlesien 11850, Ostpreußen 4677, Pommern 2343, die übrigen preußischen Provinzen und Bundesstaaten 12550, das Ausland 91. Körperschaftliche Mitglieder besaß der Verein: Städte 206 bzw. 108, Kreisausschüsse 136 bzw. 140, Zechenverwaltungen 12 bzw. 14, Aktiengesellschaften 47 bzw. 51, sonstige Körperschaften 123 bzw. 126. Organisiert in Ortsgruppen waren: in Posen 12102, in Westpreußen 9528, in Schlesien 11172, in Ostpreußen 4637, in Pommern 2211, im übrigen Reich 10563 Mitglieder. Dazu kamen am Jahresschlusse 1177 Mitglieder in 40 Sammelstellen und 2226 Einzelmitglieder. Ortsgruppen des Vereins bestanden: in Posen 106, in Westpreußen 66, in Schlesien 68, in Ostpreußen 67, in Pommern 25, im übrigen Reich 114, insgesamt 466. Sammelstellen des Vereins bestanden: in Posen 2, in Westpreußen 2, in Schlesien 11, in Ostpreußen 1, in Pommern 2, im übrigen Reiche 21, im Ausland 1. Neugegründet wurden im Jahre 1913 u. a. folgende Ortsgruppen: in Posen: Wilhelmsberg, Hohenau, Poppen, Rogowo, Ramsau, Langgoslin und Buschdorf. Wieder neu belebt wurde die Ortsgruppe Herrenhofen. Dagegen lösten sich auf infolge mangelnden Interesses oder mangelnder Führung die Ortsgruppen Deutschrode, Exin, Jutroschin, Kl.-Morin und Skorken. In Westpreußen: keine. Aufgelöst ist die Ortsgruppe Quaschin; die Ortsgruppe Bischofswerder ist in eine Sammelstelle umgewandelt worden. Den größten Zuwachs an Mitgliedern im Berichtsjahre weist Posen auf mit 407 Mitgliedern, dann folgen Schlesien mit 350, Westfalen mit 193, Königreich Sachsen mit 99, Provinz Sachsen mit 50, Hessen-Nassau mit 46, Anhalt mit 36, Schleswig-Holstein mit 13 und Württemberg mit 7 Mitgliedern. Ein Verlust an Mitgliedern ist zu beklagen in Westpreußen von 734, in der Rheinprovinz 167, Ostpreußen 85, in Thüringen 30, in Bayern 29, in Pommern 25, in Brandenburg 25, in Mecklenburg-Schwerin 24, in Hannover 16, in Mecklenburg-Strelitz 14, in Braunschweig 7, in Baden 6, in den Freien Städten 2 Mitgliedern und in Hessen von 1 Mitglied. Von den einzelnen Ortsgruppen haben den größten Zuwachs an Mitgliedern zu verzeichnen die Ortsgruppen: Gelsenkirchen (197, Bromberg (156), Hohensalza (94), Posen (83), Krotoschin (72), Dirschau (58), Lissa i. P. (54), Bochum (53), Prust (45), Sobbowitz (43), Dessau (32), Freiburg i. Br. (31), Heiligenbeil (30), Schwetz (30), Prostken (28), Gnesen (27), Greifenberg i. P. (23),, Köslin (21), Quedlinburg (20). Den größten Verlust an Mitgliedern weisen auf die Ortsgruppen: Danzig (258), Pr.-Stargard (75), Bütow (68), Arys (60), Essen a. R. (59), Köln a. Rh. (54), Thorn (47), Schneidemühl (43), Schönlanke (43), Marienwerder (37), Karlsruhe i. B. (36), Neuenburg (36), Tuchel (33), Meseritz (32), Pr.-Friedland (30), Hagen (29), Culm (26), Wronke (25), Kempen i. P. (24), Goßlershausen (22), Berlin (22), Stettin (21), Jena (21). Zu den bereits bestehenden Geschäftsstellen in Berlin, Posen, Danzig, Breslau und Königsberg i. Pr. ist im Dezember 1913 noch eine neue Geschäftsstelle für den Industriebezirk an der Ruhr in Dortmund hinzugetreten.

Oberst a. D. Hoyer von Rotenheim †.

Soeben geht uns die erschütternde Kunde zu, daß der Oberst a. D. Hoyer von Rotenheim, den seit einiger Zeit eine schwere Krankheit befallen hatte, bei seinem Schwiegersohne, dem Majoratsbesitzer Carst in Eichenried, Kr. Jarotschin, heut sanft entschlafen ist. Der Verstorbene war eine in den weitesten Kreisen unserer Stadt und Provinz bekannte Persönlichkeit. Der stets freundliche. mit einem gesunden Humor begabte alte Herr, dem man den ehemaligen Offizier sofort ansah, erfreute sich der weitestgehenden Sympathien. Besonders die ehemaligen Gardisten unserer Stadt, die er vor 10 Jahren zu einem Verein sammelte, werden ihn schwer vermissen. Seine Verdienste um den Verein wurde durch seine Ernennung zum Ehrenvorsitzenden gewürdigt. Daß er für alle deutschen Bestrebungen stets das regste Interesse zeigte. ist allgemein bekannt; seine ersprießliche Tätigkeit auf diesem Gebiete sichert ihm ein dankbares Gedächtnis über das Grab hinaus.

Oskar Hoyer von Rotenheim war am 2. Juli 1843 in Groß-Denkte in Braunschweig geboren. Am 10. April 1861 trat er mit der Aussicht auf Avancement in das damalige 3. Hannoversche Inf.-Regt. ein und wurde am 26. April 1862 zum Leutnant in dem ehemaligen Hannoverschen Leibregiment ernannt. Er nahm dann am Feldzuge 1866 teil, trat nach der Schlacht bei Langensalza zur preußischen Armee über und wurde in das 3. Garde-Regiment z. F. versetzt. Im Frühjahr 1870 wurde er zum Oberleutnant im 4. Garde-Regiment z. F. ernannt, nahm als solcher im deutsch-französischen Kriege 1870/71 an zahlreichen Schlachten und Gefechten ruhmreichen Anteil und kehrte mit dem Eisernen Kreuz zweiter Klasse geschmückt aus dem Feldzuge zurück. 1874 erfolgte seine Ernennung zum Hauptmann und Kompagniechef. 1881 wurde er in das 99. Inf.-Regt. in Posen versetzt, 1886 in das Inf.-Regt. Nr. 94 unter Beförderung zum Major und Bataillonskommandeur. Im Jahre 1890 erfolgte seine Versetzung in das 19. Inf.-Regt. und 1892 seine Ernennung zum Oberstleutnant und Kommandeur des Landwehrbezirks Posen. Bei seinem Übertritt in den Ruhestand wurde er zum Oberst ernannt. Lange Jahre hindurch bekleidete er dann das Amt eines Kgl. Lotterieeinnehmers. An Ordensauszeichnungen besaß er u. a. den Roten Adlerorden 3. Klasse mit der Schleife, den Kgl. Kronenorden 3. Klasse, den Großherzogl. Sächsischen Hausorden vom Weißen Falken 2. Klasse und den Russischen St. Annenorden 3. Klasse mit Schwertern. hb.

Lehrerversammlung.

Der Posener Lehrerverein (E. V.) hielt am Sonnabend eine ordentliche Versammlung ab, zu deren Beginn der Vorsitzende, Rektor Ruszczynski, dem verstorbenen Oberpräsidenten D. Dr. Schwartzkopff einen längeren **Nachruf** widmete, in dem er etwa ausführte

Vor Eintritt in die Verhandlungen gilt es, einen Akt der Pietät zu erfüllen und eines Mannes zu gedenken, dessen Tod die preußische Lehrerschaft in aufrichtige Trauer versetzt hat. Noch vor wenigen Wochen hat er Preußens Lehrer in der Königlichen Akademie in Posen begrüßt, mit Worten von so ungewöhnlich herzlicher, beinahe freundschaftlicher Art, wie wir Lehrer sie von so hoher Stelle kaum zu hören bekommen. Schier unbegreiflich will es scheinen, daß diese wuchtige Persönlichkeit nicht mehr unter den Lebenden, daß dieser urgesunde Kämpfer so auf einmal dem Schwertschlage des Unbezwinglichen erlegen sein soll. Mehr als zwei Jahrzehnte gehörte er zu den hervorragendsten Mitarbeitern des Kultusministers und hat maßgebenden Einfluß ausgeübt auf alle Fragen des Volksschulwesens. Das Schulunterhaltungsgesetz und das Lehrerbesoldungsgesetz sind sein Werk. Nicht alles, was er vertrat, konnten wir billigen, und manches scharfe Wort in Versammlungen und in der Presse hat ihm gegolten. Aber unbeschadet dieser Gegnerschaft in einzelnen Fragen bewahrt die preußische Lehrerschaft diesem Manne ein dankbares Gedenken; denn er war ein vornehmer, ritterlicher Gegner, der auch die entgegengesetzte Meinung hörte und schätzte. Der Preußische Lehrerverein hat am Sarge des Verstorbenen einen Kranz mit Schleife und folgender Inschrift niederlegen lassen: „Dem Freunde und Gönner der preußischen Volksschule in dankbarer Verehrung! Der Preußische Lehrerverein."

Die Versammlung ehrte sein Andenken durch Erheben von den Sitzen.

Der Vortrag des Abends wurde vom Mittelschullehrer Barlick gehalten und behandelte

„Die manuelle Betätigung im Geschichtsunterricht."

Der Forderung, den gesamten Unterricht auf manueller Betätigung aufzubauen, ist wohl in der Naturgeschichte, der Geographie und anderen Unterrichtsfächern leicht nachzukommen; wo es sich aber, wie im Geschichtsunterricht, um ethische Werte und Gefühle handelt, da versagt das Pappen und Formen. Die extremen Reformer stellen aber auch für den Geschichtsunterricht die Forderung manueller Betätigung, wie zum Beispiel Klemm in seiner „Entwicklungsgeschichtlichen Kulturkunde". Darin wird die Geschichte gewissermaßen als Zentralfach hingestellt, das alle anderen realistischen Fächer in sich aufzunehmen hat. Die Kulturgebiete werden in sog. Längsschnitten behandelt, wobei an geeigneten Stellen länger verweilt und manuell gearbeitet wird. Den Lehrgang erläutert der Vortragende am Beispiel einer Brücke. Zu seiner Begründung wird angeführt: Was in langsamer Arbeit und zweckvollem Handeln durch die organisierte Gemeinschaft geschaffen ist, kann nur verstanden werden, wenn es ebenso aufgebaut und dabei das Ringen der Vorfahren nachgefühlt wird, nur so wird zur staatsbürgerlichen Gesinnung erzogen. Aus dieser Begründung ergibt sich die Auswahl des Lehrstoffes. Die historisch entwickelnde Kulturgüterlehre kümmert sich nur um die Kulturgüter, die das Kind umgeben, nicht um Altertum und Fremde, nur um Gegenwart und Heimat. Nur heimatliche Einrichtungen werden entwicklungsgeschichtlich dargestellt, und die Reformer verlieren sich dabei ins Einzelne und wenig Bedeutungsvolle. Der Vortragende gab seinen Standpunkt zu dieser Reform dahin kund, daß die Kulturgüter als System für unsere Schulen abzulehnen sei. Ein Stoff müsse um seines Wertes willen behandelt werden und nicht der Methode zu liebe. Es geht ein materieller Zug durch die Kulturkunde der Reformer. Die Geschichte ist ihnen eine materielle Wissenschaft, während sie uns eine Geisteswissenschaft ist, die wir innerlich erleben. Das Ringen der großen Geister und Helden mit den Nöten und Hindernissen, den Schwierigkeiten und Bedrängnissen ihrer Zeit, die schicksalsschweren Kämpfe der Vorfahren und Heldengrößen sind es, die die Lernenden mächtig ergreifen und den Willen zur Gemeinschaft anspornen; durch die Arbeitsschule aber läßt sich dies alles nicht darstellen. Die Bürgerkunde fällt als reife Frucht des lebensvollen politischen Geschichtsunterrichts von selbst ab. Es gibt auch kein geschichtliches Ereignis, ohne kulturgeschichtlichen Hintergrund. Die politische Geschichte bleibt deshalb ein Hauptfach der Volksschule wie Deutsch und Religion.

Nach dem Vortrage berichtete Herr Petrich nach eigenen Eindrücken ausführlich über die „Deutsche Lehrerversammlung", die in der Pfingstwoche in Kiel tagte. Im Anschluß an diesen Bericht wurde auf Antrag des Mittelschullehrers Kammler folgende Resolution angenommen: „Der Posener Lehrerverein stellt mit Genugtuung fest, daß auf den Vortrag unseres Provinzialvorsitzenden Witte hin die Vertreterversammlung des Deutschen Lehrervereins in Kiel gegenüber den Angriffen des Landtagsabgeordneten, Rechtsanwalts Zöpfel gegen die katholische Kirche auf dem letzten sächsischen Lehrertage zu Chemnitz ihre einmütige Mißbilligung zum Ausdruck gebracht hat, und spricht Herrn Witte für dieses entschiedene Eintreten seinen Dank aus."

Das Bundesschießen in Schneidemühl.

Zum Märkisch-Posener Bundesschießen, das Anfang Juli in Schneidemühl stattfindet, hat der Bund 60 Ehrengaben im Gesamtwerte von über 1200 M. gestiftet. Von der Stadt Schneidemühl. von den Mitgliedern des Ehrenpräsidiums, von Kameraden und Schießfreunden. sowie von den Damen der Kameraden und Ehrengaben in Aussicht gestellt. Weitere Ehrengaben sind zu erwarten, so daß für das Bundesschießen weit über 100 Ehrengaben im Werte bis zu 3000 Mark zur Verfügung sein werden. Die Anmeldungen zum Bundesschießen sind derartig. daß das diesjährige Bundesfest wohl eins der größten Bundesschießen werden wird. die jemals in der Provinz Posen stattgefunden haben. An Einzelheiten aus dem Programm sind zu erwähnen: Sonnabend. am 4. Juli. Delegiertentag, abends großer Zapfenstreich; Sonntag, den 5. Juli, vormittags: Ankündigung des Bundesschießens durch berittene Fanfarenbläser in althistorischer Tracht. Mittags 12 Uhr: Paradeaufstellung auf dem Pferdemarkte usw.

× **Generaloberarzt a. D. Dr. Brix,** der langjährige Oberstabsarzt des hiesigen 20. Feldart.-Regts. Nr. 20, ist in Berlin, wohin er nach seinem im Jahre 1910 erfolgten Übertritt in den Ruhestand seinen Wohnsitz verlegt hatte, an Herzlähmung gestorben. Bei seiner Pensionierung erhielt er den Titel als Generaloberarzt.

⊙ **Militärische Besichtigungen.** Dienstag, 30. d. Mts., vormittags wird der Kommandierende General des V. Armeekorps von Strantz in Begleitung des Majors und Adjutanten beim Generalkommando Krebs auf dem Truppenübungsplatz Warthelager das Jäger-Bataillon Nr. 5 unter dem Kommando des Oberstleutnants von Stockhausen besichtigen.

⊙ **Einstellung von Einjährig-Freiwilligen in Posen.** Vom 1. Oktober d. Js. ab werden die Einjährig-Freiwilligen, die im Standort Posen dienen wollen, nicht mehr bei einem Infanterie-Regiment zur Ausbildung eingestellt, sondern jedes Infanterie-Regiment wird von dem genannten Zeitpunkte ab Einjährig-Freiwillige zur Dienstleistung annehmen. Sollte bei einem Regiment der Andrang sehr groß werden, dann dürfte wohl allerdings eine gleichmäßige Verteilung auf die Infanterie-Regimenter der Garnison eintreten.

p. **Selbstmord durch Vergiftung** verübte gestern in seiner Wohnung am Alten Markt ein Agent.

In dem Bericht über die ordentliche Generalversammlung der Deutschen Arbeiter-Wohnungsgenossenschaft e. G. m. b. H. in Posen ist ein Druckfehler untergelaufen. indem das 30 Morgen große Gelände der neuen Arbeiterkolonie Elsenmühle nicht, wie angegeben in 3 Stellen, sondern in **34** Stellen aufgeteilt werden soll. Bei dieser Gelegenheit möchten wir hervorheben, daß bei Begründung dieser Arbeiterkolonie hauptsächlich an die Ansetzung von Bauhandwerkern, Maurern und Zimmerleuten gedacht ist.

Die Händler von Sprechapparaten und Musikschallplatten aus Posen und den umliegenden Ortschaften versammelten sich am Dienstag in den Sternschen Festsälen und erörterten Berufsangelegenheiten. Die Verhältnisse in diesem Berufe haben sich in den letzten Jahren sehr verschlechtert, durch Schleuderei von minderwertigen Waren, weshalb alle Händler mit diesen Artikeln darunter schwer zu leiden haben. In der letzten Zeit macht sich nun eine von den Fabriken ausgehende Bewegung bemerkbar, die darauf hinzielt, die Verhältnisse wieder zu bessern und eine in Berlin und in anderen Großstädten ausgebreitete Vereinigung von Händlern geht mit den Fabriken Hand in Hand. Die Leitung des „Bundes der Sprechmaschinenhändler Deutschlands" hat deshalb einen Delegierten hergeschickt, der der Versammlung die zur Gesundung des Berufes vorgeschlagenen Schritte mitteilte, und die Versammlung zum Beitritt in den Bund aufforderte, welcher Aufforderung auch der größere Teil der Erschienenen nachkam. Die Händler von Schallplatten planen nunmehr regelmäßige Zusammenkünfte, um durch gemeinsame Aussprache Mißstände zu bekämpfen.

Großes Apollotheater. Man schreibt uns: Der gestrige Abend brachte das Juni-Programm im neuen Gewande. Das Repertoire des Gastspiel-Ensembles Meisterspiele der Kleinkunstbühne. Der Spielplan begann mit dem reizenden Singspiel von Rolf Benatzky „Colombinens Untreue" mit Lotte Werther und Hermann Wagner, den feinsinnigen Satirikern. Den Reigen der Solovorträge eröffnete Ilse Sandten mit entzückenden neuen Chansons. Es folgten Ford and Le Mour mit neuen halsbreche-

Schluß des redaktionellen Teiles.

rischen Tänzen. Darauf die Soloszene „Bibi ist angeschwollen“, die wahre Lachstürme erzielte. Hierauf folgte Marion Vera mit ihren neuen Tanzdichtungen. Den Vogel schossen wie immer Lotte Werther mit ihrer genialen Vortragskunst und Max Peltini, der ausgezeichnete Humorist mit seinen neuen Schlagern ab und riefen fortgesetzt neue Lachstürme hervor. Das Ensemble gastiert hier nur noch bis zum 30. d. Mts., da zum 1. Juli eine neue Truppe verpflichtet ist.

r. **Fruchteinkoch-Kursus.** Im Saale des Hotels Mylius veranstaltete gestern Mittwoch, nachm. 4 Uhr, die Firma Moritz Brandt-Posen. Wilhelmsplatz 8, einen Fruchteinkoch-Kursus, in dem Frau Jäger-Berlin-Niederschönhausen als Wanderlehrerin der Firma J. Weck-Öflingen an der Hand der Apparate praktisches Einkochen von Obst, Gemüse und Fleisch veranstaltete. Gegen 300 Damen folgten in großer Spannung den lehrreichen leicht verständlichen Ausführungen der seit etwa 20 Jahren in der Praxis stehenden Rednerin. Die Firma Moritz Brandt, die den Alleinvertrieb der Weckschen Apparate für Posen und Umgegend hat und alljährlich diese vorzüglichen Veranstaltungen aus der Praxis für die Praxis bringt, erweist damit der Allgemeinheit sicherlich einen großen Dienst. — Der Vortrag endete gegen 7½ Uhr, nachdem die vielen von den Damen gestellten Fragen von der Rednerin eingehend beantwortet worden waren.

ke. **Entwischter Strafgefangener.** Durch die Flucht hat sich der Strafgefangene Lehmann aus Posen, Kaiser Wilhelm-Straße wohnhaft, der aus dem Manczakschen Einbruchsdiebstahl noch eine Freiheitsstrafe von über drei Jahren zu verbüßen hat, der Strafvollstreckung entzogen. Lehmann war längere Zeit im hiesigen Stadtkrankenhause behandelt worden und sollte gestern vormittag wieder dem Gerichtsgefängnis zugeführt werden. Durch einen Irrtum brachte ihn der Transporteur ins Polizeigefängnis. Als er hier nach dem Gefangenaufseher suchte, benutzte Lehmann die günstige Gelegenheit, um die lang ersehnte Freiheit zu erlangen.

p. **Geflügeldiebstahl.** In letzter Zeit wurden wiederholt Geflügeldiebstähle verübt. So wurden in der Gr. Berliner Straße fünf junge sechs Wochen alte Enten und eine junge Gans, ferner zehn alte weiße Hühner, eine Gans und eine Ente, und in Gurtschin eine Menge Hühner gestohlen. Vor Ankauf wird gewarnt. Nachrichten erbittet die Kriminalpolizei.

p. **Diebstähle.** Gestohlen wurden in der letzten Zeit folgende Sachen: 1 Grammophon mit 6 Stahlplatten, 1 goldene Damenuhr mit Brillanten (1 großer und 1 kleiner, sowie 6 Saphire), auf dem Außendeckel befinden sich die Buchstaben M. L., 1 goldene Nadel zum Anhängen der Uhr, ein goldener Ring mit rotem Stein, eine silberne Remontoir-Uhr mit Goldrand (im Inneren des Deckels steht der Name P. Bautz), 10 Grammophonplatten aus Hartgummi, 1 grauer Überzieher, verschiedene Fahrräder Marke, Pionier Nr. 493 093, Bergisches Rad Nr. 155 262, Victoria 217 299, Durano 111 245. Außerdem 4 Meter blauer Kleiderstoff, 1 Damenuhr mit schwarzer Kette. Sachdienliche Angaben erbittet die Kriminal-Polizei.

p. **Als vermutlich gestohlen** wurde ein Uhrenarmband beschlagnahmt. Es kann bei der Kriminalpolizei besichtigt werden.

p. **Mit der Pflasterung der Margaretenstraße** mit Reihensteinen ist gestern begonnen worden.

p. **Messerstecherei jugendlicher Burschen.** Gestern nachmittag gegen 8 Uhr gerieten zwei Arbeitsburschen, die an der Korpus Christikirche Karten spielten, in Streit, in dessen Verlauf der eine Arbeitsbursche eine schwere Verletzung an der rechten Hand durch einen Messerstich erlitt, sodaß er zum Verbinden in das Stadtkrankenhaus gebracht werden mußte.

p. **Festgenommen** wurden: ein Bettler, ein Betrunkener.

⚔ **Der Wasserstand der Warthe** in Neudorf a. B.: betrug am 25. Juni — 0,30 Meter, gestiegen um 0,05 Meter.

□ **Pudewitz,** 25. Juni. Der **Landwirtschaftliche Verein** veranstaltet am Sonntag, dem 28. d. Mts., in Krummfließ sein **Sommerfest.** Abfahrt vom Marktplatz Pudewitz um 2¾ Uhr.

!! **Borek,** 24. Juni. Die **nochmalige Wahl des Vorstandes und der Repräsentanten für die evangelische Schule** fand am Freitag nachmittag im Rathause statt. Leider zeigte auch diese Wahl dasselbe traurige Bild wie die letzte, indem beim ersten Wahlgang der seit 40 Jahren bewährte Vertreter mit einer Minderheit von drei Stimmen gegen den einer anderen Konfession angehörenden Vertreter unterlag. Die evangelische Schulgemeinde hat etwa 75 Hausväter, darunter 17 einer anderen Konfession angehörend. Dieser Minderheit gelang es mit Unterstützung eine Vertreterstelle im Vorstande zu erhalten. Nach dem Ergebnis des ersten Wahlganges verließen die den wahren konfessionellen Charakter der Schule im Auge habenden Wähler das Wahllokal und überließen den Zurückgebliebenen die weitere Fortführung. Man darf hoffen, daß auch hier noch nicht das letzte Wort gesprochen ist. — Bei der vor kurzem hier abgehaltenen **Vorstandswahl der Feuerwehr** mußte man die Wahrnehmung machen, daß rein persönliche Sachen bis in die Vereine hineingetragen werden, indem der dem Vorstande seit 24 Jahren angehörende Kantor Budig, wenn auch nur mit 5 Stimmen Minderheit, gegen den Kaufmann Thomas unterlag.

* **Neutomischel,** 24. Juni. Die **Unsitte,** sich hinten auf ein Fahrrad zu stellen, hat einem 10jährigen Jungen die **rechte große Zehe gekostet.** Er stellte sich barfuß auf das Rad eines älteren Kameraden, um diesem den Weg zu zeigen, und geriet in das Getriebe, das ihm das Glied abquetschte.

dt. **Lissa i. P.,** 25. Juni. (Privattelegramm.) Der des Mordes an seiner Ehefrau verdächtige und verhaftete Arbeiter Jerzyk in Trzcinica ist **wieder freigelassen. Verhaftet** wurde jetzt der **Vogt Michalski** aus Trzcinica, bei dem ein blutbespritztes Jackett vorgefunden wurde.

* **Kolmar i. P.,** 24. Juni. **Beim Baden ertrunken** ist der 19 Jahre alte Ansiedlersohn **Peter** Stein im Teiche des Nachbars. Er ist anscheinend einem Herzschlag erlegen.

* **Filehne,** 23. Juni. Im Dorfe Putzig, **Kr.** Filehne, fuhr gestern nachmittag ein **Blitzstrahl** in das von dem Maurer Hinz bewohnte Gebäude und beschädigte den Giebel. Von den in der Stube versammelten Familienmitgliedern wurde die am Ofen stehende **6jährige Tochter getötet.**

* **Kreuz,** 24. Juni. Am Sonnabend mittag fand hier in Anwesenheit von Vertretern des Ministeriums, der Königl. Regierung, des Landeshauptmanns der Provinz Posen v. Heyking, der Landräte der Kreise Kolmar, Filehne, Czarnikau und Dt.-Krone, der Bürgermeister und Gemeindevorsteher der benachbarten Orte die **Eröffnung des Umschlaghafens** statt. Der Umschlaghafen mit verhältnismäßig geringen Kosten erbaut, ist sehr zweckmäßig angelegt. Nachmittags um 2 Uhr vereinigten sich etwa 40 Herren zu einem Festmahl im Bahnhofsgebäude.

* **Hohensalza,** 24. Juni. Nach **Unterschlagung von 635 Mark verschwunden** ist der 32 Jahre alte Wirtschaftsbeamte Kurt Bremer. Er war auf dem Gute Forbach bei Ostburg hiesigen Kreises in Stellung. Nach einer durchschwärmten Nacht verschwand er am 21. d. Mts. früh 3 Uhr und nahm noch das Jagdgewehr des Wirtschaftseleven mit. Er soll von Großendorf nach Hohensalza die Bahn benutzt haben.

Aus dem Gerichtssaal.

dt. **Lissa i. P.,** 23. Juni. **Die dritte Schwurgerichtsperiode** am hiesigen Landgericht, die am 30. Juni beginnt, dauert wieder nur zwei Tage; am ersten Tage wird in einer Brandstiftungs- und am zweiten Tage in einer Kindesmordaffäre verhandelt werden.

□ **Thorn,** 23. Juni. Wegen Meineids hatte sich heute der Arbeiter Otto Bethke aus Culmsee vor dem Schwurgericht zu verantworten. Die Arbeiterin Klara Blickensdorf in Hermannsruhe hatte ein uneheliches Kind geboren, als dessen Vater sie den Maurergesellen Bruno Maroni aus Hermannsdorf bezeichnete. Gegen diesen erhob der Vormund des Kindes die Alimentenklage. In diesem Zivilprozeß trat der Angeklagte als Zeuge auf und beschwor am 14. August 1903 vor dem Amtsgericht Culmsee, daß er in der Empfängniszeit mit der B. gleichfalls intimen Verkehr gehabt habe. Während die Arbeiterin Blickensdorf heute jeden intimen Verkehr mit dem verheirateten Angeklagten bestritt, hielt der Angeklagte seine eidliche Aussage aufrecht und gab schließlich an, er habe zu Hause Briefe von der B., die seine Angaben bestätigen. Die Briefe habe er aus Furcht vor seiner Ehefrau in einem Loch unter dem Fußboden versteckt. Infolge dieser neuen Behauptung mußte die Verhandlung für einige Stunden ausgesetzt werden. Der Angeklagte wurde in der Zwischenzeit im Automobil unter Begleitung des Polizeikommissars Polzin-Culmsee und eines Gefangenaufsehers nach seiner Wohnung in Culmsee gebracht, um die Briefe zu holen. Die Untersuchung in Culmsee ergab, daß diese neue Behauptung des Angeklagten vollständig aus der Luft gegriffen war. Nach Wiederaufnahme der Verhandlung vor dem Schwurgericht gestand dann schließlich der Angeklagte ein, den Meineid geleistet zu haben, und gab weiter an, daß Maroni ihn hierzu verleitet habe. Infolgedessen wurde der als Zeuge anwesende Maurergeselle Bruno Maroni aus Hermannsdorf auf Anordnung des Ersten Staatsanwalts sofort im Schwurgerichtssaal verhaftet und in Untersuchungshaft genommen. Der Angeklagte Bethke wurde zu fünf **Jahren Zuchthaus** verurteilt. — Gleichfalls wegen Meineides hatten sich der Arbeiter Leopold Dzewinski und der Arbeiter Theophil Dzewinski aus Samin und wegen Verleitung zum Meineide der Seebesitzer Stanislaus Romanowski aus Radosk zu verantworten. In später Abendstunde verneinten die Geschworenen die Schuldfragen, worauf sämtliche Angeklagte freigesprochen wurden.

* **Bonn,** 24. Juni. Die hiesige Strafkammer verurteilte heute den Rechtsanwalt Johann Linden wegen Unterschlagung und Veruntreuung in vierzehn Fällen zu **einem Jahr drei Monaten Gefängnis** und den Rechtsanwalt Josef Peters wegen Urkundenfälschung zu **zwei Monaten Gefängnis.**

Neues vom Tage.

Berlin, 25. Juni.

Der Militärfreiballon Vogel, der am Sonnabend der vorigen Woche wegen Gasverlustes niederging, ist Mittwoch auf dem belebten Rudolphsplatz im Osten Berlins infolge schwerer Belastung durch Gewitterregen von einem gleichartigen Mißgeschick verfolgt worden. Als er den Rudolphsplatz überflog, fuhr er so niedrig, daß die Gondel die Spitze des Zwingli-Kirchturmes berührte. Man befürchtete bereits, daß die Hülle beschädigt sei und daß ein großes Unglück entstehen würde, als es einigen jungen Leuten gelang, das Seil zu erfassen und den Ballon herabzuziehen.

Die Lage der Ortskrankenkassen. Am Sonntag und Montag wird in der Freien Vereinigung der Krankenkassen der Provinz Brandenburg über Verwaltungsangelegenheiten nach der Reichsversicherungsordnung gesprochen werden. Bei dieser Gelegenheit dürfte auch volles Licht über die ungünstige Finanzlage der Ortskrankenkassen Berlins verbreitet werden.

Deckeneinsturz auf einem städtischen Neubau. Ein folgenschwerer Unfall hat sich am Mittwoch nachmittag auf dem Neubau der städtischen Luisen-Realschule in Ystater Straße ereignet. Während der Maurerarbeiten stürzte die Decke der großen Aula ein und begrub 12 Arbeiter unter sich, von denen drei schwerverletzt in das Lazaruskrankenhaus gebracht werden mußten, vier wurden leichter verletzt, während die übrigen fünf mit dem Schrecken davonkamen.

---

§ **Erdrutsch.** Infolge der letzttägigen starken Regenfälle trat Mittwoch abend in der Bismarckstraße in Charlottenburg ein Erdrutsch ein. Eine Granitplatte versank nahezu 1½ Meter tief. Unfälle sind nicht vorgekommen. Unter der Bismarckstraße befindet sich der Tunnel der Untergrundbahn.

§ **Riesige Insektenschwärme.** In Leipzig war vor wenigen Tagen ein großer Insektenschwarm erschienen, der über die Buchgewerbeausstellung nach dem Süden zog. Nunmehr ist die auffallende Naturerscheinung auch in Dresden und Umgebung beobachtet worden. Der riesige Insektenschwarm zog in einer Breite von 300 Metern stundenlang vorbei und durchzog weite Strecken vom Erzgebirge und der Niederlausitz. Professor Brandes vom Dresdener Zoologischen Garten stellte fest, daß es sich nicht um die gefürchteten Heuschrecken handelt, sondern um die der Landwirtschaft vollständig ungefährliche sog. „Große Libelle“ oder „Wasserjungfer“. Diese Insektenwanderungen pflegen aufzutreten, wenn sich in einem Sommer eine Periode anhaltender Niederschläge mit langandauernder heißer Witterung ablöst.

§ **Vater und Kind ertrunken.** Das siebenjährige Töchterchen eines Arbeiters in Worms stürzte beim Spielen in den Rhein und ertrank. Der von der Arbeit herbeigeholte Vater stürzte sich darauf von der Rheinbrücke in das Wasser und ertrank ebenfalls. Der Mann, der seine Frau mit drei unmündigen Kindern hinterläßt, soll wegen eines Lungenleidens schwermütig gewesen sein.

§ **Von einem Expreßzuge erfaßt und getötet.** Von einem Expreßzuge wurde der 70 Jahre alte Kriegsveteran Christian Fischer aus Möckmühle kurz vor dem Württembergischen Bahnhof Adelsheim getötet. Fischer lief neben einem Gleis her, um noch einen Personenzug erreichen zu können und wurde von einem hinter ihm heranbrausenden Orient-Expreßzug erfaßt, der ihm den Kopf vom Rumpfe trennte.

§ **Ein Pockenfall in Magdeburg.** Das zweijährige Kind einer aus Brasilien zu Besuch in Magdeburg eingetroffenen Frau Werner erkrankte unter verdächtigen Anzeichen. Die Ärzte stellten als Erkrankungsursache schwarze Pocken fest und ordneten die sofortige Überführung des Kindes in das Krankenhaus an. Gleichzeitig wurden die Mutter und weitere fünf Personen, die ebenfalls pockenverdächtig sind, isoliert und unter Beobachtung gestellt. Man nimmt an, daß die Frau mit ihrem Kinde die Krankheit in Brasilien selbst oder auf der Reise erworben hat.

§ **Von seiner Frau ermordet?** In einem Roggenfelde in der Nähe von Höntrop in Westfalen fanden zur Schicht gehende Arbeiter gestern vormittag die Leiche des Bergmanns Josef Böckmann aus Höntrop. Der Mann ist allem Anschein nach ermordet worden. Unter dem Verdacht der Täterschaft wurden inzwischen die Ehefrau Böckmanns und ein Kostgänger, der mit der Frau eine Liebschaft unterhalten haben soll, verhaftet und in das Bochumer Amtsgericht eingeliefert.

§ **Ein neues Ritualmordgerücht** erregt in Lodz in Russisch-Polen großes Aufsehen. Im Dorfe Gratzy wurde ein Bauer mit durchschnittener Kehle aufgefunden, und sofort argwöhnte die Einwohnerschaft in der Bluttat einen Ritualmord. Ein Jude Hersch Meth wurde als der Mörder bezeichnet, und hierauf begab sich ein Volkshaufe zu ihm, um ihn zu lynchen. Die besonneneren Elemente hinderten die Bauern jedoch daran. Meth wurde mit seinem Sohne verhaftet, und gegen beide ist die Untersuchung eingeleitet.

§ **Selbstmord eines 85jährigen englischen Lords.** Wie aus London berichtet wird, wurde Mittwoch morgen Lord Forbes in seinem Hotelzimmer in Dundee mit durchschnittener Kehle tot aufgefunden. Offenbar liegt Selbstmord vor. Er war 85 Jahre alt und besaß ungeheure Liegenschaften und ein Schloß in Aberdeenshire, lebte aber eistens in einem Hotel zu Edinburgh. Er war das Haupt der weitverzweigten Adelsfamilie.

§ **Stürme in Nordamerika.** In Nacht auf Mittwoch wüteten in fünf Staaten von Nordamerika heftige Stürme. In Watertown in Süddakota **nahm der Sturm** den Charakter eines Tornados an. Viele Häuser sind zerstört und 22 Personen verletzt worden. — Nach weiteren Meldungen sind **bei dem Orkan** in der **Bai von Minneapolis 4 Personen umgekommen und 2 tödlich verletzt worden.**

§ **Pest in Rußland.** In der Kalmückensteppe, in der Ortschaft Malo-Derbent, ist die **Pest** aufgetreten. Die Erkrankten sind sämtlich gestorben. Die Seuche greift um sich. Aus anderen Orten der Steppe wurden schon früher pestverdächtige Erkrankungen und Todesfälle gemeldet und man befürchtet, daß die Seuche durch die Nomaden über die ganze Steppe verschleppt wird.

Humoristische Ecke.

* **Die „Berliner Luft“** besingt Gottlieb im „Tag“ in folgenden Knüttelversen: Jeden Sonntag zieht Berlin, — Wenn's nich jrade gießt, — Froh hinaus zu Mutter Irien, — Wo's so scheene ist. — Statt der reinen Waldesluft — Schnuppert man Benzin, — Dampf und Rauch und ander Duft — Dort bei Mutter Irien. — Und dann erst die Fahrt nach Haus, — Dreißig im Coupé! — Jedem jeht der Atem aus — An dem Strand der Spree. — Und erlöst schreit jroß und kleen„ — Wenn se heimwärts ziehn: — Hach, wie ist die Luft so scheen — In der Stadt Berlin!

* **Eine Auskunft.** Eine junge Dame machte unter der Führung eines Fliegers auf dem Flugplatz einen Rundgang durch die Schuppen. Nachdem sie die üblichen dummen Frage gestellt hatte, die die Flieger und ihre Gehilfen bei einem solchen Rundgange immer zu beantworten haben, wünschte sie zu wissen: „Aber wenn Ihr Motor in der Luft mal aussetzt, was geschieht dann? Können Sie dann wieder herunterkommen?“ — „Das ist gerade die große Schwierigkeit,“ antwortete ihr liebenswürdiger Führer. „Es schweben gerade jetzt in Frankreich drei Flieger in der Luft, deren Motor ausgesetzt hat. Sie können nicht herunter und müssen Hungers sterben!“

Der Ostmarkenflug.

Die Aufklärungsübung Königsberg—Tilsit.

□ **Königsberg,** 25. Juni.

Von 5 Uhr 14 Minuten bis 6 Uhr 26 Minuten waren 25 Flieger, darunter vier außer Wettbewerb, aufgestiegen.

Als letzter stieg um 8,17 Uhr Georg Hans nach Tilsit auf.

Königsberg, 25. Juni. Der erste von der Aufklärungsübung nach Tilsit Zurückkehrende war Steffen, der um 7,22 Uhr eintraf. Es folgte 7,33 Uhr Leutnant Linke. Bis 8 Uhr kamen dann in ununterbrochener Reihenfolge die Flieger von Tilsit zurück und landeten in schönen Gleit- und Spiralflügen auf dem Devauer Platz. Auch der Zeppelin wurde um 8 Uhr vom Flugplatz gesichtet, während gleichzeitig mehrere Flugzeuge ihn umkreisten. Um 8½ Uhr waren von Tilsit 18 Flieger zurückgekehrt.

Königsberg—Danzig.

Königsberg, 25. Juni.

Um 7,47 Uhr stieg der erste Flieger nach der Rückkehr aus Tilsit zur letzten Strecke des Zuverlässigkeitsfluges nach Danzig und zwar Oberleutnant Steffen, andere Flugzeuge folgten in kurzen Abständen. Es war ein hochinteressantes Schauspiel, zu sehen, wie die Flieger von Osten ankommend bald darauf in westlicher Richtung wieder abflogen. Der Kommandierende General v. François weilte auf dem Flugplatz.

Die Abflugzeiten der einzelnen Flieger von Königsberg nach Danzig sind folgende: 1. Steffen 7,47; 2. v. Karstedt 8,7; 3. Oberleutnant Schäfer 8,9; 4. Unteroffizier Kramm 8,12; 5. Leutnant Linke 8,13; 6. Leutnant Serno 8,14; 7. Bruno Langer 8,33; 8. Unteroffizier Steindorff 8,42; 9. Leutnant von Freyberg 8,44; 10. Leutnant Behrens 8,55; 11. Leutnant Engwer 8,56; 12. Laitsch 8,57; 13. Sedlmayer 8,57; 14. Leutnant Parschau 8,59; 15. Schlüter 9,15; 16. Leutnant Sureen 9,21; 17. Schüler 9,27; 18. Unteroffizier Tornack 9,17; 19. Krumsieck 9,23 Uhr. Außer Wettbewerb Leutnant Canter 9,30.

Sergeant Grunewald hat bei Groß-Scharlack im Kreise Labiau einen Motorschaden erlitten und ist gelandet.

Königsberg, 25. Juni. **Bis ¾11 Uhr waren die an der letzten Etappe des Ostmarkenfluges Königsberg—Danzig beteiligten Flieger nach Danzig abgeflogen** mit Ausnahme von Vizefeldwebel Reichert, der bisher nach Tilsit noch nicht gestartet war, und Sergeant Grunewald, der bei Groß-Scharlack einen Motordefekt erlitten hat. Leutnant Canter, der nach Danzig gestartet war, ist zurückgekehrt. Georg Hans ist um 10 Uhr 9 Minuten von Tilsit eingetroffen und um 10 Uhr 40 Minuten nach Danzig aufgestiegen.

Danzig, 25. Juni. Seit den frühen Morgenstunden umlagert eine große Menschenmenge den großen Exerzierplatz bei Danzig-Langfuhr, auf dem die Ankunft der Teilnehmer am Ostmarkenflug erwartet wird. Das Wetter ist heiß. Es sind u. a. erschienen: Generaloberst von Prittwitz und Gaffron, der Stadtkommandant von Ehrenfels, der frühere Generalinspekteur der Verkehrstruppen Freiherr von Lyncker und der jetzige Generalinspekteur Generalleutnant v. Haenisch, ferner Oberbürgermeister Scholtz und die Spitzen der Militär- und Zivilbehörden. **Um ¾10 Uhr erschien das Kronprinzenpaar** auf dem Flugplatz, vom Publikum stürmisch begrüßt. Bis 11 Uhr waren 13 Flieger gelandet und zwar: Steffen als erster um 9.46,08; Karstedt 10,09.22; Serno 10,14,10; Schäfer 10,17,24; Langer 10,19,10; Kramm 10,20,26; Linke 10,23,10; Freyberg 10,35,20; Sedlmayer 10,47,12; Steindorff 10,47,55; Engwer 10,48,04; Laitsch 10,53,35; Parschau 10,54,20. Nach 11 Uhr verließ der Kronprinz den Flugplatz.

Nachzügler.

Königsberg, 25. Juni. Hans ist um 10 Uhr 15 Min. von Tilsit hier eingetroffen. Vizefeldwebel Reichert ist nach Danzig nicht gestartet, da sein Motor nicht auf genügende Tourenzahl zu bringen war.

Eine Landung in einer Kuhherde.

Königsberg, 25. Juni. Leutnant Funk, der außer Konkurrenz an der Aufklärungsübung nach Tilsit teilnehmen wollte, ist kurz nach seinem Aufstieg zu einer Landung wegen Motordefektes gezwungen worden. Dabei hatte er das Mißgeschick, **in eine Kuhherde** zu geraten. Eine Kuh wurde schwer verletzt. Über die anderen sprang das Flugzeug mit abgestelltem Motor in großen Sätzen hinweg. Er schlug so hart auf, daß das Fahrgestell völlig zertrümmert wurde. Die Insassen wurden herausgeschleudert, blieben aber unverletzt.

*

Für die

örtlichen Wettbewerbe in Posen

ist nunmehr auch das letzte, noch ausstehende Ergebnis festgestellt worden.

Flug rund um Posen. Die Konkurrenz wurde von Unteroffizieren und Mannschaftsfliegern bestritten, denen Offiziersbeobachter beigegeben waren. Der Flugplatz durfte erst verlassen werden, wenn mindestens 400 Meter Höhe erreicht waren. Preise: für Unteroffiziersflieger Geldpreise von 300, 200 und 100 Mk., für Beobachter Ehrenpreise in gleicher Höhe. Es erhielten:

1. Preis: Sergeant Klinger, Beobachter Einjährig-Freiwilliger Arzt Stoeter, beide Fliegerstation Posen.
2. Preis: Flieger Haller, Fliegerstation Posen, Beobachter Leutnant Eberstein, Inf.-Regt. 50.
3. Preis: Sergeant Wilke, Beobachter Leutnant Mertens beide Fliegerstation Posen.

Einen Trostpreis von 30 Mark erhielt Sergeant Göldner, Fliegerstation Posen, einen Ehrenpreis im gleichen Werte der Beobachter Leutnant Baron v. Löwenstern, Ulan.-Regt. 1.

Albanien.

Weitere Verhandlungen mit den Aufständischen.

Der „Agenzia Stefani" wird von Mittwoch, abends 11 Uhr 30 Minuten aus Durazzo gemeldet:

Am Morgen begab sich **ein Unterhändler zu den Aufständischen** und setzte für die Verhandlungen die Mittagsstunde fest. In der Stadt fand um diese Zeit eine Unterredung statt, die jedoch **ergebnislos** verlief. Es läßt sich auch noch nicht voraussehen, ob die Verhandlungen wieder aufgenommen werden. Oberst Philipps ist in Durazzo eingetroffen und hat über die Lage Bericht erstattet. Die Bevölkerung fährt fort, an den Befestigungswerken zu arbeiten.

In Valona alles ruhig.

Durazzo, 25. Juni. Der Kommandant des russischen Kreuzers „Terez" meldet aus Valona, daß die Stadt ruhig ist. Man erwartet aber einen Vormarsch der Rebellen von Fieri nach Valona. Es bestätigt sich, daß Berat in die Hände der Aufständischen gefallen ist.

Verletzung der Neutralitätsrechte.

Durazzo, 25. Juni. (Meldung der Agenzia Stefani.) In der gestrigen Sitzung der Kontrollkommission wurde dem holländischen Major Kroon vorgehalten, daß bei Ausführung des Befehls an die Bevölkerung, sich bei den Befestigungsarbeiten und der Entfernung des Gebüsches vor den Sümpfen zu beteiligen, ein russischer und ein französischer Journalist, die sich geweigert hatten, das zu tun, unter offenbarer Verletzung der Kapitulation und der Rechte der Neutralen verhaftet worden sind. Major Kroon gab seinen Fehler zu, keine Ausnahme bei dem Befehl gemacht zu haben, und versprach, in Zukunft die Rechte der Fremden auf der Grundlage der Kapitulation und der Neutralität zu wahren.

Die Lage in Durazzo weniger beunruhigend.

Paris, 25. Juni. Die Agence Havas meldet aus Durazzo, daß die dortige Lage weniger beunruhigend ist. Die Aufständischen, mit denen Verhandlungen angeknüpft worden sind, fordern drei Tage Bedenkzeit, um sich mit den Bewohnern der aufständischen Gebiete zu beraten.

Telegramme.

Der Kaiser in Kiel.

Kiel, 25. Juni. Der Kaiser machte heute morgen dem Prinzenpaare Heinrich einen Besuch und unternahm dann einen Spaziergang. Um 12 Uhr besuchte der Kaiser den englischen Admiral Warrender auf seinem Flaggschiff und nahm um 12¾ Uhr an Bord der Hohenzollern militärische Meldungen entgegen.

Zum Ableben des Herzogs Georg von Meiningen.

Meiningen, 25. Juni. Das „Meininger Tageblatt" meldet amtlich: Der Tod des Herzogs erfolgte heute früh 2 Uhr 25 Min. in dem Fürstlichen Badehotel in Bad Wildungen. Am Sterbelager weilten seine Gemahlin, Freifrau von Heldburg, Prinz Ernst, der zweite Sohn, und eine Enkelin, Prinzessin Adelheid, sowie Oberhofmarschall von Schleinitz. Der Tod erfolgte infolge Aterienverkalkung. In den letzten Tagen hat der Herzog an schweren asthmatischen Anfällen gelitten und den Kurgebrauch schon längere Tage ausgesetzt. Gestern den ganzen Tag über war der Zustand so bedenklich, daß man bereits stündlich den Tod erwartete. Die Überführung der sterblichen Hülle des Herzogs von Meiningen findet in aller Stille statt. Die Leiche wird heute abend in Meiningen eintreffen. Die Beisetzung findet am Sonntag vormittag gegen 11 Uhr von dem herzoglichen Residenzschlosse aus statt. Als letztwillige Verfügung hat der Herzog an den Magistrat erlassen, daß jeder kostenverursachende Aufwand der Stadt bei den Trauerfeierlichkeiten unterbleiben soll. Es wird aller Voraussicht nach die Beisetzung, dem Sinne des Herzogs entsprechend, ziemlich still erfolgen. Der jetzige Herzog Bernhard ist heute früh mit dem Staatsminister nach Bad Wildungen abgereist.

Kiel, 25. Juni. Die Hoftrauer für den Herzog von Meiningen ist auf acht Tage festgesetzt. Der Kaiser hat den Kronprinzen mit seiner Vertretung bei den Trauerfeierlichkeiten beauftragt.

Personalien beim Ministerium für Handel und Gewerbe.

Berlin, 25. Juni. An Stelle des demnächst in den Ruhestand tretenden Unterstaatssekretärs Schreiber und des Ministerialdirektors Dr. Neuhaus ist der Staatskommissar der Börse in Berlin Dr. Göppert zum Unterstaatssekretär, der Geheime Oberregierungsrat von Meyeren zum Ministerialdirektor im Ministerium für Handel und Gewerbe ernannt worden.

Zum neuen Spionagefall.

Berlin, 25. Juni. In der Angelegenheit der gestern gemeldeten Verhaftungen lassen sich jetzt noch folgende **weitere Einzelheiten** feststellen: Nachdem bei der 1. Ingenieur-Inspektion das Fehlen von Plänen festgestellt war, wurde eine Beobachtung eingeleitet, die **starke Verdachtsgründe gegen den Feldwebel Pohl** ergab. Er wurde daher festgenommen und hat sein Verbrechen eingestanden. Bei ihm wurde die Adresse eines **Dr. Blumenthal** in Dresden gefunden, der wie Pohl aussagte, mit ihm im Komplott gehandelt habe. Die Polizei stellte fest, daß der angebliche Dr. Blumenthal ein in Berlin geborener Kurt Kaul war, der unter einem falschen ihm in Petersburg ausgestellten Paß als Dr. Blumenthal in Dresden wohnte. Da die Festnahme Pohls streng geheim gehalten worden war, **gelang es, auch Kaul festzunehmen. Auch er ist geständig.**

Die Abgeordnetenhauskommission für das Wohnungsgesetz.

Berlin, 25. Juni. Die Kommission des Abgeordnetenhauses für das Wohnungsgesetz lehnte heute den fortschrittlichen Antrag auf Bereitstellung von 25 Millionen Mark zur Förderung der Zwecke des Wohnungsgesetzes ab. Fast einstimmig angenommen wurde dagegen eine Eventual-Resolution des Zentrums die Regierung zu ersuchen, im Sinne der praktischen Durchführung des Wohnungsgesetzes zur Förderung des Kleinwohnungswesens für die minderbemittelte Bevölkerung geeignete Maßnahmen zu treffen und entsprechende Mittel zur Verfügung zu stellen.

Verhaftung zweier gemeingefährlichen Einbrecher.

Magdeburg, 25. Juni. Zwei gemeingefährliche Einbrecher, die seit langer Zeit in der weiteren Umgegend ein Schrecken der Bevölkerung geworden waren und seinerzeit den Molkereibesitzer Kaersten in Druxlage erschossen haben, sind in der vergangenen Nacht hier verhaftet worden. Es handelt sich um die Arbeiter Albert Kreuzenberg und Karl Becker aus Wedritzgen. Zwei weitere Komplizen entkamen. Becker zog bei der Verhaftung eine Browningpistole und schoß auf einen Beamten, ohne ihn zu treffen. Einer der Beamten schoß darauf in der Notwehr zwei Schüsse auf Becker ab und verletzte ihn schwer. Kreuzenberg wurde überwältigt und in das Gefängnis eingeliefert.

Verhaftung wegen Landesverrats.

Düsseldorf, 25. Juni. Wegen Landesverrats sind hier drei Personen festgenommen worden. Sie stehen in dem Verdacht, an eine feindliche Macht Material geliefert zu haben.

Das bayerische Postreservat im bayerischen Landtage.

München, 25. Juni. In der heutigen Sitzung der bayerischen Landtage erklärte der Verkehrsminister v. Seidlein, die Meinung, daß das bayerische Postreservat ein kostspieliges Vergnügen sei, für unbegründet. Es seien nicht nur die Ausgleichsbeiträge für das Reich aufgebracht, sondern darüber hinaus Ablieferungen an die bayerische Staatskasse gemacht worden. Die bayerische Post stehe hinter keiner deutschen Postverwaltung zurück. In mancher Hinsicht sei sie sogar beweglicher als die Reichspost. Man hätte allen Grund, die Selbständigkeit Bayerns auf dem Gebiete der Post und Telegraphen zu Gunsten seiner wirtschaftlichen Entwickelung zu erweitern. Das Gleichgewicht zwischen Einnahmen und Ausgaben würde durch Schaffung neuer Einnahmequellen und durch Herabminderung der Ausgaben hergestellt werden. Weitere Ablieferungen an die Staatskasse über die Ausgleichsbeiträge an das Reich hinaus können nicht verlangt werden. Die Hoffnung auf Besserung der Rentabilität der bayerischen Post sei nicht aussichtslos. Bei den ständigen Steigerungen und Schwankungen der an das Reich zu zahlenden Ausgleichsbeiträge sei die Schaffung eines Ausgleichsfonds notwendig, der mit dieser Finanzperiode ins Leben treten soll. Die Ermäßigung des Weltportos erscheine kaum tunlich. Dem Postlagerverkehr, soweit er zu unsittlichen Zwecken benutzt werde, müsse ein Damm gesetzt werden. Ein weiterer Ausbau des Brieftelegrammverkehrs könne nicht in Aussicht gestellt werden. Die bayerische Neuregelung der Telephongebühren sei billiger als die jetzige Gebührenordnung im Reichspostgebiet. Bei der Spezialberatung des Etats wurde sodann ein Antrag des Ausschusses angenommen, die Regierung möge im Bundesrat erneut darauf hinwirken, daß möglichst bald eine Neuregelung der Fernsprechgebühren herbeigeführt werde.

Der König von Württemberg zum englischen Doktor der Rechte promoviert.

London, 25. Juni. An der Universität Oxford wurde heute vormittag der König von Württemberg zum Dr. of Civil Law promoviert.

Feuer im Bergwerk.

London, 25. Juni. Auf der Bryncock-Grube in der Nähe von Neath in Wales zerstörte eine Feuersbrunst das Gerüst eines Ausfuhrschachtes und brachte die Ventilation zum Stillstand. Der Förderkasten fiel in die Tiefe. Die Insassen kamen jedoch mit heiler Haut davon. Auf der Douglas-Grube in Bellohill bei Glasgow richtete ein Feuer beträchtlichen Schaden an. Die Belegschaft konnte sich durch einen Notschacht retten.

Der neueste Anschlag der Wahlweiber.

London, 25. Juni. In Ballylesson bei Belfast versuchten Brandstifter die Kirche niederzubrennen. Der angerichtete Schaden ist beträchtlich. Am Tatort wurden Schriftstücke der Souffragetten gefunden.

Die Pariser Briefträger.

Paris, 25. Juni. Der Handelsminister Thomson erklärte einem Berichterstatter, jeder Zwist zwischen der Regierung und den Postbeamten scheine im gegenwärtigen Augenblick beseitigt und er glaube an einen baldigen Frieden. Von den gemäßigten und konservativen Blättern wird scharf gerügt, daß die Meuterei der Briefträger nicht bestraft werden solle. Jaurès weist in der „Humanité" darauf hin, daß der Zwist nur dadurch entstanden sei, daß der Senat in kleinlicher Weise von 12 Millionen, die für die Gehaltserhöhung beantragt worden waren, 50000 Francs gestrichen hat. Die radikale „Lanterne" gibt den Briefträgern Recht, da die Versprechen der Regierung nicht gehalten worden seien.

Der russische Vizeadmiral Russin in Toulon.

Toulon, 24. Juni. Die Seestreitkräfte sind heute nach Corsica in See gegangen. An Bord befanden sich Delcassé und der russische Vizeadmiral Russin.

Der türkische Dreadnought.

Konstantinopel, 25. Juni. Mehrere Blätter dementieren die aus Athen stammende Meldung, wonach die Türkei, von kriegerischen Absichten beseelt, den Armstrong-Werken den Auftrag erteilt hätte die Arbeiten zur Fertigstellung des Dreadnoughts „Sultan Osman" zu beschleunigen. Die Armstrong-Werke hätten mitgeteilt, daß sie das Schiff nicht, wie vertragsmäßig festgesetzt, am 15. Juli liefern können, sondern erst zu Beginn des Herbstes. Das türkische Marineministerium habe jedoch die Lieferung des Panzerschiffes zum festgesetzten Zeitpunkt verlangt.

Unterzeichnung des Protokolls über die mexikanisch-amerikanischen Meinungsverschiedenheiten.

Niagara Falls, 25. Juni. Das Protokoll über alle zwischen Mexiko und den Vereinigten Staaten schwebenden Meinungsverschiedenheiten ist gestern abend von den Vermittlern und den amerikanischen und mexikanischen Delegierten unterzeichnet worden. Die Konferenz wird ganz formelle Sitzungen abhalten, sobald die Vertreter Carranzas und Huertas sich bemühen werden, zu einer Verständigung über die inneren Zwistigkeiten Mexikos, so auch über die Wahl einer provisorischen Regierung zu gelangen.

Die Einnahme von Zacatecas.

El Paso, 25. Juni. Bei der Einnahme von Zacatecas am Dienstag fielen den Siegern eine große Menge Munition und Waffen, sowie eine Anzahl Gefangene in die Hände. Die Rebellen hatten große Verluste, darunter zwei Generale.

Gouvernementsrat von Ostafrika.

Daressalaam, 25. Juni. Der Gouvernementsrat von Deutsch-Ostafrika nahm am Dienstag die Verordnungsentwürfe definitiv an. Die Vertreter der Pflanzer führten aus, daß die Seßhaftmachung der Plantagenarbeiter von den Pflanzern nach Kräften gefördert werde. Die Schaffung freier Bauern auf den Pflanzungen sei aber unmöglich. Sodann wurde der Etat in zweiter Lesung angenommen mit einer Resolution gegen die Heranziehung des Schutzgebietes zu den Militärlasten, die verfrüht sei und sanitäre Maßnahmen verhindere. Ferner wurde ein Antrag angenommen, daß die Kaiverordnung außer Kraft gesetzt und neue Entwürfe vorgelegt werden sollen.

Wettervoraussage für Freitag, den 26. Juni.

Berlin, 25. Juni. (Telephonische Meldung).

Etwas wärmer, vielfach heiter, keine erheblichen Niederschläge.

Handel, Gewerbe und Verkehr.

S. **Warschau**, 24. Juni. **[Wollmarkt.]** Am heutigen zweiten und Schlußtage waren die Anfuhren noch geringer als am ersten Markttage. Die diesjährige Gesamtanfuhr beträgt etwa 25 Prozent der vorjährigen. Auch heute war die Tendenz fest und die Kauflust rege, sie konnte sich nicht recht entfalten, weil die hohen Preisforderungen der Produzenten hinderlich waren. Trotzdem wurde die hochfeine Wolle fast ganz aufgekauft. In feiner und Mittelwolle waren die zustandegekommenen Transaktionen nur mäßig. Es wurden gezahlt für den Zentner

für hochfeine Wolle . . .	372—390	Mark
„ feine „ . . .	348—362	„
„ Mittelwolle „	306—348	„

Die Käufer stellten namentlich Lodz und Bialystok.

Breslau, 25. Juni. [Bericht von L. Manasse, Breslau 13, Kaiser-Wilhelm-Straße 21.] Bei mäßiger Zufuhr war die Stimmung etwas ruhiger, nur Hafer notierte 10 Pf. höher.

Festsetzung der städtischen Marktdeputation.

Für 100 Kilogramm:

Weizen	20,40—20.60	Hafer	16.30—16.50
Roggen	17,40—17,60	Viktoriaerbsen . . .	24,50—25,00
Braugerste	15,20—15,50	Erbsen	21,50—22.00
Futtergerste . . .	14,50—15,00		

Festsetzungen der von der Handelskammer eingesetzten Kommission.

Für 100 Kilogramm	feine	mittlere	ordinäre Ware
Raps	26,00	25.50	25.00
Kleesaat, rote . .	98,00	86,00	74,00
„ weiße . .	105,00	85,00	65,00

Kartoffeln.

Speisekartoffeln, beste, für 50 Kilogramm, 1 75—2,00 Mark, geringere, ohne Umsatz.

Berlin, 25. Juni. **(Produktenbericht.)** (Fernsprech-Privatbericht des Posener Tagebl.) **Weizen** setzte zu behaupteten Preisen ein, wurde später aber infolge etwas günstigerer Auslandsmeldungen fester. **Roggen** bewies von Anfang an feste **Tendenz, da Ware andauernd** knapp war und Verkäufer **sich der Nachfrage gegenüber zurückhaltend** zeigten. **Hafer** war fest **bei ruhigem Geschäft. Mais** und **Rüböl** träge. — **Wetter: bewölkt.**

Berlin, 25. Juni. **[Fondsbericht.]** (Fernsprech-Privatbericht des Posener Tageblattes.) Die gestrige Ermattung **Neuyorks blieb zwar ohne Einfluß** auf die Kursgestaltung der **Börse, doch brachte sie** die **gestern** hervorgetretene Unternehmungslust **wieder zum Schweigen. Nur Canada** stellten sich **1 Prozent** niedriger, **zumal auch die Mindereinnahmen** in der dritten Juniwoche verstimmten, **sonst blieben die Kurse bei geringen** Schwankungen gut behauptet, **und** am **Montanmarkte waren** sogar vereinzelt leichte Kursbesserungen zu verzeichnen. Rückgänge von 1 Prozent erreichten Naphtha-Nobel, **Russische Bankaktien und einzelne Nebenwerte. Täglich Geld 2 Prozent und darunter. Ultimogeld 4⅛ Prozent. Bei der Seehandlung war Geld zu den bekannten Sätzen reichlich angeboten. Privatdiskont lange Sichten 2¾ Prozent, Schnittwechsel 3 Prozent. Im weiteren** Verlaufe der Nachbörse **wurde** die **Tendenz im** allgemeinen schwächer **auf Gerüchte über ein Fallissement in Neuyork.** Besonders Deutsche **Bank waren matter.**

Berliner Nachbörse: Deutsche Bank 235,75, Gelsenkirchner 182,25, Kanada Pacific 195⅝, Hansa Dampfschiffahrt 251, Deutsch-Luxemburger **Bergwerk 128⅝, Phönix 236⅛. — Tendenz:** schwächer.

Berichtigungen:

Berl. Handelsgesellsch. (ult.) 149⅝ Disconto (ult.) 184,50. Deutsch Luxemburger (ult.) 128⅝. Hamb. Paketfahrt (ult.) 126,25. Darmstädter Bank 115⅝.

Hamburg, 25. Juni. **(Salpeterbericht.)** Loko 9,55 Mk., Sept.-**Dezember 9,55** Mark. Februar-März **9,95** M., ab Schifflieferungsfrei in das vom **Käufer längsseits zu legende** Fahrzeug oder nach Wahl des Verkäufers frei auf den Kai oder vom Lager frei auf die **Schale daselbst. Waggonfrei 7½** Pfennige pro Zentner **höher. — Tendenz: matt.**

London, 25. Juni. **(Zuckerbericht.)** 88 prozentiger Rübenrohzucker 9,1 Wert ruhig. 96 proz. Javazucker prompt 10,1½ nom. Tendenz: ruhig. — Wetter: schön.

Mitteilungen des Posener Standesamtes.

Vom 25. Juni.

Sterbefälle.

Marian Skrzypinski, 12 Jahre. Stanislaus Lewinski, 2 Monate. Goldarbeiter Josef Zielinski, 71 Jahre. Julian Malecki, 5 Monate, 16 Tage. Hermann Schroeter, 9 Monate, 16 Tage. Witwe Rosalie Pawelska, 77 Jahre. Barmherzige Schwester Pelagia Puciata 86 Jahre. Lucie Michalska, 7 Monate. Wladislawa Wojciesżak, 1 Jahr, 6 Tage. Sophie Tarancżewska, 3 Jahre, 5 Monate, 11 Tage. Arbeiter Michael Radny 31 Jahre.

Meteorologische Beobachtungen in Posen.

Datum und Stunde.	Barometer reduz. auf 0,0 in mm; 79 m Seehöhe	Wind	Wetter	Temperatur in Cels. Grad
Juni				
24. nachm. 2 Uhr	757,1	SW mäßig	halbbedeckt	+23,1
24. abends 9 Uhr	758,0	W frischer W.	halbbedeckt	+19,3
25. morgens 7 Uhr	759,5	W leichter	bedeckt	+14,2

Grenztemperaturen der letzten 24 Stunden, abgelesen am 25. Juni morgens 7 Uhr:

25. Juni Wärme-Maximum: + 24,5° Cels.
25. „ Wärme-Minimum: + 12,5° „

Leitung: E. Ginschel.
Verantwortlich: für den politischen Teil und die polnischen Nachrichten: **Paul Schmidt**; für das Feuilleton, den Handelsteil und den allgemeinen unpolitischen Teil: **Karl Peeck**; für die Lokal- und Provinzialzeitung: **R. Herbrechtsmeyer**; für den Anzeigenteil: **E. Schrön**. Rotationsdruck und Verlag der Ostdeutschen Buchdruckerei und Verlagsanstalt A.-G. Sämtlich in Posen.

Schluß des redaktionellen Teiles.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Heute entschlief sanft mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater und Bruder,

der Königliche Oberst a. D.

Oskar Hoyer von Rotenheim.

25. Juni 1914. [6595

Mary Hoyer von Rotenheim geb. Lorentzen,
Marie Carst geb. Hoyer von Rotenheim,
Helene von Klützow geb. Hoyer von Rotenheim,
Oskar Hoyer von Rotenheim, Hauptmann im 4. Garde-Regiment zu Fuß,
Kurt Hoyer von Rotenheim, Leutnant im 4. Garde-Regiment zu Fuß.
Elsbeth Hoyer von Rotenheim,
Paul Carst, Majoratsherr Eichenried,
Armin von Klützow, Hauptmann im 2. Kurhessischen Infanterie-Regiment Nr. 82,
Lilli Hoyer von Rotenheim geb. von Mannlich,
und 3 Enkelkinder.

Gemeinde-Synagoge A (Neue Synagoge).

Andacht:
Freitag, den 26. Juni, abends $7^3/_4$ Uhr.
Sonnabend, den 27. Juni, vorm. $9^1/_2$ Uhr,
nachmittags $3^1/_4$ Uhr (Jugendandacht).
Sabbath-Ausgang 9,23 Uhr.
An den Wochentagen: morgens 6 Uhr,
abends $7^1/_2$ Uhr.

Gemeinde-Synagoge B (Israel. Brüder-Gemeinde).

Gottesdienst:
Freitag, den 26. Juni, abends 7½ Uhr.
Sonnabend, den 27. Juni, vorm. $9^3/_4$ Uhr.
An den Wochentagen: morgens $6^1/_2$ Uhr und abends $7^1/_2$ Uhr.

Die Armenverwaltung **sucht** am oder in der Nähe des Jersitzer Marktes **Räumlichkeiten**, die sich zur Einrichtung einer Armenküche eignen. Erforderlich sind 3 Räume à 20—40 qm evtl. noch ein vierter Raum (25 qm). Außerdem Kohlenraum und Klosett. [161b

Posen, den 9. Juni 1914.
Armen-Deputation.

Die Eisenbetonarbeiten, wie Decken, Hohlsteindecken, Eisenbetonbalken, Treppen und Gesimse zum Neubau der Volksschule am Teichplatz sollen vergeben werden. Angebote hierauf sind bis **Mittwoch, den 8. Juli 1914, vormittags 11 Uhr** im städtischen Hochbauamt, Neue Str. 10 abzugeben, wo auch die Bedingungen u. Angebotsformulare erhältlich sind. [161b

Posen, den 24. Juni 1914.
Der Magistrat III.

Angebote auf die Ausführung der **Ent- und Bewässerungsanlage** für die Abortanbauten an der Knabenschule Glogauer Straße 92 sind bis **Mittwoch, den 8. Juli 1914, vormittags 10 Uhr** im Bureau III, Neue Straße 10, wo auch Angebotsformulare und Ausschreibungsbedingungen erhältlich, einzureichen.

Posen, den 24. Juni 1914.
Der Magistrat III. [161b



An- und Verkäufe.

Am **Dienstag, dem 7. Juli d. Js.**, nachmittags 3 Uhr wird

die volle Jagd

des Ansiedlungsgutes **Ligota** mit einer Fläche von rd. 606 ha auf die Zeit vom 1. Juli 1914 bis 30. Juni 1920 im Amtszimmer in **Ligota** öffentlich meistbietend verpachtet werden. Ein guter Rehstand ist vorhanden und Rotwild kommt als Wechselwild vor. Pächter kann in die Jagdpachtverträge über **Ligota Gemeinde** und **Zmyslona** eintreten und evtl. auch Unterkunft erhalten. Die Auswahl unter den Bietern bleibt dem Präsidenten der Königlichen Ansiedlungs-Kommission vorbehalten.

Sibyllenhöhe, d. 22. Juni 1914, b. Haideberg, Kr. Schildberg i. Pos.
Der staatl. Gutsverwalter.
Deutschmann. (6567

Amtl. Bekanntmachungen.

In der Genossenschaftssache betreffend: **Spar- und Darlehnskasse**, E. G. m. u. H. in **Gnesen** ist folgendes eingetragen:

Sp. 2: **Spar- und Darlehnskasse Gnesen**, E. G. m. u. H. **Kirschdorf** bei **Gnesen**, [6583

Sp. 5: Der Grundbesitzer **Hermann Nolting** zu **Walsee** ist aus dem Vorstande ausgetreten und an seine Stelle der Ansiedler **Andreas Dürrmann** in **Kirschdorf** gewählt.

Gnesen, den 12. Juni 1914.

Königl. Amtsgericht.

In das Handelsregister B ist bei Nr. 12: **Automaten-Restaurant**, Gesellschaft mit beschränkter Haftung in **Schneidemühl** eingetragen: Die Gesellschaft ist aufgelöst. [6582

Die Firma ist erloschen.

Schneidemühl, d. 19. Juni 1914.

Königl. Amtsgericht.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **Sally Baer**, Inhabers der Firma **Sally Baer** in **Posen**, Sapiehaplatz 2a, ist zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters sowie zur Anhörung der Gläubiger über die Erstattung der Auslagen und die Gewährung einer Vergütung an die Mitglieder des Gläubigerausschusses der Schlußtermin auf [J 2512a

den 18. Juli 1914, vormittags 11½ Uhr

vor dem Königlichen Amtsgerichte hierselbst, Mühlenstraße Nr. 1a, Zimmer 74, bestimmt.

Posen, den 24. Juni 1914.
Der Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die in **Adelnau** belegenen, im Grundbuche von **Adelnau** Acker Blatt Nr. 584 und 781 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Hausbesitzers **Michael Jablonski** in **Adelnau** und dessen Ehefrau **Barbara** geborenen **Hutt** als Miteigentümer kraft ehelicher Gütergemeinschaft eingetragenen Grundstücke

am 15. September 1914, vormittags 10 Uhr

durch das unterzeichnete Gericht, an Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 1, versteigert werden. [J 131

Die Grundstücke sind in der Gemarkung **Adelnau** belegen.

Das Grundstück Blatt 584 besteht aus Acker in einer Größe von 0,60,74 ha, hat 1,21 Tlr. Grundsteuerreinertrag; Grundsteuermutterrolle Art. 892. Blatt 781 besteht aus einem Hofraum und ist ein bebautes Grundstück in einer Größe von 0,01,46 ha, es hat einen Gebäudesteuernutzungswert von 90 M., Grundsteuermutterrolle Art. 1319, Gebäudesteuerrolle Nr. 351.

Der Versteigerungsvermerk ist am 12. Juni 1914 in das Grundbuch eingetragen.

Adelnau, den 17. Juni 1914.
Königliches Amtsgericht.

Zwangsversteigerung.

Am Freitag, dem 26. Juni d. Js., vormittags 11½ Uhr werde ich

1 Büfett,
1 Pianino

meistbietend gegen Barzahlung öffentlich versteigern.

Versammlung der Käufer: Posadowskystraße, Ecke Weidengasse.

Grunau

Gerichtsvollzieher in Posen, Gr. Gerberstraße 23. — Tel. 2772. 6603

Stellengesuche.

Vom 15. 7. oder später wird **Stellung** für Mädchen, 23 J. a., in feinem Hause als 1. Hausmädch., Jungfer od. einf. Stütze **gesucht**. Dieselbe ist firm i. Servieren, Wäsche, Glanzplätt., verst. d. bürgl. Küche u. h. d. Schneiderei erl. Gefl. Off. an Fr. Amtsrat **Schwartzkopff, Posen W 3, Lazarusstr. 2.** [6585

Perfekte Hausschneiderin sucht noch einige bessere **Kundenhäuser.** [6591

Offerten unter **P. H. 20036** a. d. Exp. d. Bl.

Stellenangebote.

Posener Tageblatt

Handelsblatt.

53. Jahrgang. Posen, den 25. Juni 1914, abends. 53. Jahrgang.

Preisberichtstelle des Deutschen Landwirtschaftsrats.

Berlin. 24. Juni.

a) Tägliche Preise für inländisches Getreide an den wichtigsten Markt- und Börsenplätzen in Mark für 1000 Kilogramm.

Stadt	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer
Königsberg i. P. . .	—	$169\frac{1}{2}$—170	—	167—170
Danzig	207	174	—	161—170
Thorn	—	—	—	—
Stettin*)	207	165—173	—	— 169
Posen	204—208	166—169	—	164—166
Breslau	204—206	174—176	F 145—150	162—164
Berlin	207—209	176—177	—	172—186
Hamburg	207—209	178—182	—	176—182
Hannover	203	185	—	188

*) Feinster Weizen über Notiz.

b) Tägliche Börsennotierungen auf dem Weltmarkte in Mark für 1000 Kg. ausschließlich Fracht, Zoll und Spesen.

		24. 6.	24. 6.
Weizen:			
Berlin 755 gr.	Juli	—	207.75
"	Sept.	—	194 25
Neuyork Red Winter Nr. 2	Loko	$88\frac{3}{4}$ Cts.	136,60
"	Juli	$89\frac{1}{4}$ Cts.	137,40
Chicago Northern I Spring	Juli	$79\frac{7}{8}$ Cts.	122,95
"	Sept.	79 Cts.	121,60
Liverpool Red Winter Nr. 2	Juli	6 Sh. 11 d.	156,05
Paris Lieferungsware	Juni	28,15 Frcs.	229 30
Ofen-Pest Lieferungsware	Okt.	12,71 Kr.	215,45
Odessa Ulka $9^{25}/_{30}$ 3—4 % Bes. einschl. Bordospesen	Loko	116 Kop.	152,20
Buenos-Aires Lieferungsware	Juli	8,75 ctvs. p.	155 75
Roggen:			
Berlin 712 gr.	Juli	—	175.25
"	Sept.	—	164,50
Odessa $9^{10}/_{15}$ einschl. Bordospesen . . .	Loko	90 Kop.	118,10
Hafer:			
Berlin 450 gr.	Juli	—	171.75
"	Sept.	—	161.50
Mais:			
Berlin Lieferungsware	Juli	—	—,—
Chicago Lieferungsware	"	$69\frac{1}{4}$ Cts.	114,25
Buenos-Aires Lieferungsware	"	5,15 ctvs. p.	91,70

c) Tägliche ausländische Offerten, in Mark für 1000 Kilogramm einschl. Fracht-Zoll-Spesen.

Rotterdam: Weizen: Redwinter II, Juli-August 203,00 Mark, Hardwinter II, sofort, 206 50—209,50. Manitoba I sofort 215,50 M., II, sofort, 213.50 Mark Argent. Barusso 77 Kilogr. sofort 211,00 M., austral., sofort, 219.50 M., nordrussischer, 77/78 Kilogr., nach Muster, sofort, —,— M.. Samara, 75/76 Kilogr., sofort, 208 00, Mark, 10/15 Kgr. —,—, Asow Ulka, 9 Pud, 30/35 Kgr., sofort, 210.50 Mark, 10 Pud 5, —,— M., Rumän., sofort, n. Must. 78/79 Kg. 210,50 M., 79/80 Kg., sofort, —,— M., norddeutscher 77/78 Kg., sofort, —,— Mark. Roggen: nordd., 72/73, sofort, —,— M., Südruss. 9 Pud 15/20 Kilogr., sofort, 174,50 M., rumän., 72/73 Kgr., sofort, —,— Mark. — Futtergerste: Südrussische 59/60 Kilogr., sofort, 136.00, August-September —,— M., Donau, 60/61 Kilogr., sofort, 136 00. Hafer: Petersburger, 46/47 Kilogr., sofort, 168,50 Mark, Argentinischer, 46/47 Kgr., sofort, 167.50 Mark, La Plata, 46/47 Kg. sofort, —,— Mark, 48 Kilogr., sofort, —,— M. Mais: Argent. schwimmend 140,00, Juli-August. 134 00 M., Donau Galfox sofort 139 50. Novorossisk, sofort, —,—. Odessa, sofort, —,— Mark.

Posener Handelsberichte.

Posen, 25. Juni. [**Produktenbericht.**] (Bericht der Landwirtschaftlichen Zentral-Ein- und Verkaufs-Genossenschaft.) **Weißweizen,** guter, 208 Mark, **Gelbweizen,** guter, 206 Mark, **Roggen,** 123 Pfd. holl., gute trockene Dom.-Ware, 170 Mark, **Braugerste,** gute, — Mark, feinere Sorten über Notiz. **Hafer,** guter, 165 M. Tendenz: Roggen fest, sonst stetig.

Posen, 25. Juni. **(Amtliche Preisnotierung der städtischen Marktkommission für den Posener Frühmarkt.)** Durchschnittspreis für je 100 Kgr.: **Weizen,** guter 20,50 Mark mittlerer 18,60 Mark, geringer 17,10 Mark; **Roggen,** guter, 16,90 Mark, mittlerer 15.90 Mark, geringer 15,50 Mark; **Gerste,** gute 15.50 Mark, mittlere 14.30 Mark, geringe 13,10 Mark; **Hafer,** guter 16 50 Mark, mittlerer 15 60 Mark, geringer 15,00 Mark.

Handel, Gewerbe und Verkehr.

= **Elektrizitätswerk und Straßenbahn Akt.-Ges. in Tilsit.** Die Gesellschaft hat in dem abgelaufenen Geschäftsjahre einen Bruttogewinn von 229 500 M. (i. V. 148 100) erzielt. Dem Kapitaltilgungsfonds und Erneuerungsfonds wurden 60 000 M. zugewiesen. Die Abschreibungen wurden auf 17 000 M. (11 800) bemessen, es bleibt ein Reingewinn von 104 400 M. (57 800), woraus für die alten Aktien eine Dividende von $6\frac{1}{2}$ Prozent (6) und für die jungen Aktien eine solche von $4\frac{7}{8}$ Prozent verteilt wird.

= **Westpreußische Kleinbahnen-Akt.-Ges. in Berlin.** Die Generalversammlung genehmigte die Jahresrechnung für 1913 und setzte die Dividende auf 3 Prozent (i. V. 2,3 Prozent) fest. Die Gesellschaft erzielte einen Betriebsüberschuß von 273 785 Mark (208 060); der Betriebskoeffizient stellt sich auf 47,2 Prozent (46,7). Der Reingewinn beträgt 271 615 M. (178 657). Zur Beschaffung weiterer Geldmittel, die durch die Erweiterung des Betriebes erforderlich werden, wurde beschlossen, die Bahnpfandschuld um 400 000 M. auf 1 300 000 M. zu erhöhen. In den Aufsichtsrat wurde an Stelle des ausscheidenden Geheimen Regierungsrats Erler Geheimer Baurat Hermann Seeliger neugewählt.

= **Schlesische Landschaft.** Auf 1885 (i. V. 1879) Rittergütern inkorporiertes Grundeigentum) haftete am 31. März 1914 ein landschaftlicher Kredit von rund 433 Millionen (rund 411 Mill. i. V.), und zwar in 3proz. Pfandbriefen 136,35 Mill., in $3\frac{1}{2}$proz. 219,72 Mill., in 4proz. 67 Mill. Die landschaftlichen eigentümlichen Fonds haben sich um 334 324 auf 17 096 739 M. vermehrt. Die Darlehen auf nicht inkorporiertem Eigentum und die darauf ausgegebenen Pfandbriefe Lit D sind um 850 700 M. auf 224 571 Mark bei 16 258 (i. V. 16 172) Grundstücken gestiegen, und zwar belaufen sich hier die 3proz. Pfandbriefe auf 37,6, die $3\frac{1}{2}$proz. auf 137,31 und die 4proz. auf 49,64 Mill. M. Die meisten Beleihungen entfallen mit 4636 auf die Gruppe 5 bis 10 000 Mark, es folgt mit 3951 die Gruppe 10 bis 20 000 M., mit 2415 die Gruppe 3 bis 5000 M. Die landschaftliche Gesamtschuld (ritterschaftliche und rustikale) ist innerhalb der letzten zehn Jahre um 85,44 auf 647,71 Mill. Mark gewachsen. Von dem durchschnittlichen Jahreszuwachs von 8,54 Mill. Mark entfallen 3,77 Mill. Mark auf die ritterschaftliche Schuld. Zur Herstellung von Arbeiterwohnungen sind bisher für 43 Rittergüter und 20 Rustikal-Grundstücke 724 583 Mark an Zuschuß-Darlehen bewilligt.

= **Deutsche Eisenbahn-Betriebs-Gesellschaft Akt.-Ges.** Der Aufsichtsrat schlägt für das am 30. März abgelaufene Geschäftsjahr eine Dividende von wieder 6 Prozent vor. Ausschließlich des Gewinnvortrages stellt sich der Reingewinn auf 289 083 Mark (i. V. 273 676 M.). Erneuerungsfonds und Dispositionsfonds erhalten Zuweisungen in Höhe von je 30 000 M., auf neue Rechnung werden 22 291 M. (9931) vorgetragen. Auch im neuen Geschäftsjahre haben sich, wie die Verwaltung mitteilt, die Einnahmen bisher günstig gestaltet.

= **Niederlausitzer Brikettsyndikat.** Der Absatz der Niederlausitzer Brikett-Verkaufsgesellschaft betrug im Geschäftsjahr 1913/14 insgesamt 5 072 000 To. Davon entfallen auf Salonbriketts Marke I 1 270 000 To., Marke II 910 000 To., Marke III 45 000 To., zusammen 2 225 000 To., und auf Industriebriketts 1 535 000 To. in Marke I, und 1 292 000 To. in Marke II, insgesamt 2 847 000 To. Der Absatz des Syndikats nach Berlin stellte sich auf 1 050 140 To. Davon entfallen 441 500 To. auf Salonbriketts und 608 600 To. auf Industriebriketts. Der im Vergleich zur Gesamtziffer noch weniger hervortretende Absatz nach Berlin ist darauf zurückzuführen, daß bis zu dem am 1. April d. Js. erfolgten Austritt der Else-Bergbau A.-G. aus dem Syndikat mit dieser Gesellschaft ein Abkommen bestand, wonach der Else-Gesellschaft hauptsächlich das Berliner Geschäft überlassen wurde, während das Syndikat mehr die Belieferung der Provinz übernahm. Die Verhältnisse am Berliner Brikettmarkt haben inzwischen eine Wendung genommen, die eine Möglichkeit zur Verständigung unter den Konkurrenten beinahe ausschließt. Wie wir hören, hat das Syndikat gegen die Else-Bergbau A.-G. auf Grund der von ihr veröffentlichten Absatzvergleichsziffern den Klageweg beschritten.

= **Keine Betriebseinschränkung in den deutschen Spinnereien.** Die von den einzelnen Spinnverbänden Deutschlands veranstaltete Rundfrage, ob grundsätzliche Geneigtheit vorhanden sei, sich an einer Betriebseinschränkung zu beteiligen, hat — wie die „Textil-Woche" erfährt — zu keinem Erfolg geführt. Von den in Deutschland in Frage kommenden 10½ Millionen Spindeln standen 5,2 Millionen der Betriebseinschränkung ablehnend gegenüber, während 3,5 Millionen sich für die Einschränkung aussprachen und 1,8 Millionen den Fragebogen unbeantwortet ließen. Auf Grund dieses Ergebnisses der Umfrage muß der Versuch, eine organisierte Betriebseinschränkung in den deutschen Spinnereien in die Wege zu leiten, als gescheitert angesehen werden.

= **Versteigerung deutscher Schweißwollen.** Zu der dritten und letzten diesjährigen Berliner Wollversteigerung des Vereins der Merinozüchter gelangten etwa 1250 Ztr. Rückenwäschen und etwa 3000 Ztr. Schmutzwollen aus den bekannten Provinzen zum Angebot. Die Kauflust der zahlreich anwesenden Interessenten war rege, so daß die Gesamtmenge in kurzer Zeit Aufnahme fand. Gut behandelte und gesuchte Stämme wurden besonders lebhaft umworben. Ein flotter Wettbewerb entwickelte sich für Lamm- und Kreuzungswollen. Rückenwäschen erzielten einen Aufschlag von etwa 12 bis 40 Mark für den Zentner gegen Juni 1913. Die Bewertung der Schmutzwollen hielt sich im allgemeinen auf dem Stand der letzten Maiversteigerung. Die Beschaffenheit der Wollen ist, mit geringen Ausnahmen, gut. — Von Rückenwäschen brachten pommersche Wollen 132—242 M. (gegen 150—213 M. in 1913), märkische 198—227 M. (155—202 M.), uckermärkische 172—195 M., preußische 188—222 M. (155—208 M.), posensche 176—227 M. (176—209 M.), schlesische 220—244 M. (214—220 Mark), mecklenburgische brachten 215 M. für den Zentner. Für Kreuzungswollen wurden bezahlt 163—176 M. (157—165 M.). Superiorlammwolle erzielte 170—186 M. (155—168 M.) für den Zentner. Schmutzwollen notierten wie folgt: Pommersche 79 bis 120 M., märkische 80—114 M., uckermärkische 86—120 M., preußische 84—104 M., posensche 80—103 M., schlesische 85—99 M., mecklenburgische 97—110 M. für den Zentner. Kreuzungswolle 79—99 M., Kreuzungslammwolle 80—100 M., Superiorlammwolle 82—120 M., Lammwolle 82—120 M., Jährlingswolle 81 bis 102 M., Bockwolle 95 M., Kreuzungsbockwolle 92—97 M., Tuchwolle 99 M. für den Zentner. Von den verschiedenen Dom. erzielte Dom. Quatzow-Pommern für Wolle (Rückenwäschen) 217 M., Dom. Kreitzig-Pommern Rückenwäschen 226 M., Dom. Gantikow-Mark 227 M., Dom. Kahlhöhe-Schlesien 244 M., Dom. Zakrzewo-Posen 199 und 202 M., Dom Runowo-Posen 227 M., Dom, Groß-Möllen-Pommern 242 M. für Rückenwäschen, Dom. Charlottenhof-Mark für Wolle, ‚klassiert, 206 M. für den Zentner.

= **Zur Lage des Zuckermarktes** gab der Vorstand der Aktien-Zuckerfabrik Linden in deren Generalversammlung folgende beachtenswerte Schilderung: Der Grund zu dem Preisrückgang liegt in der hohen Produktion, die schon im Jahre 1912/13 verhältnismäßig groß war. Deutschland produzierte 54—55 Mill. Ztr. jährlich. Ebenso wie Deutschland haben auch andere Länder eine wesentlich höhere Produktion, aber auch der Konsum hat sich wesentlich gesteigert. Auch in anderen Ländern hat sich der Verbrauch gesteigert. Die diesjährige Ernte wird zeigen, ob Deutschland die führende Rolle in der Produktion behält, oder von Kuba überflügelt wird. Der Rübenbau ist auch in verschiedenen anderen Ländern ausgedehnt worden, nur in Frankreich ist er etwas zurückgegangen. Für Deutschland sei es die Hauptsache, den englischen Markt zu behalten. Nach dort gingen jährlich 24 Mill. Ztr. Die amerikanische Zuckerproduktion sei wegen ihrer Unrentabilität eingeschränkt worden.

= **Die A.-G. Metzeler u. Co. in Konkurs in München** hatte eine außerordentliche Generalversammlung einberufen, um über die Rekonstruktion der Gesellschaft zu beraten. Auf der Tagesordnung stand zunächst Zusammenlegung der Aktien im Verhältnis von 40 zu 1. Abwendung der Zusammenlegung durch Aufzahlung von je 975 M. auf jede Aktie und ferner Erhöhung des Grundkapitals bis auf höchstens 2 800 000 M., soweit es infolge der Zusammenlegung unter die Summe des gegenwärtigen Grundkapitals herabsinkt. Die anwesenden 28 Aktionäre haben sämtliche Anträge einstimmig angenommen. Der Aufsichtsrat hat sein Amt zunächst niedergelegt.

Börsen-Telegramme.

Magdeburg, 25. Juni. **[Zuckerbericht.]**

Kornzucker, 88 Grad ohne Sack	—
Nachprodukte, 75 Grad ohne Sack	7,00—7,10
Tendenz: matt.	
Brotraffinade I ohne Faß	19,37½—19,50
Kristallzucker I mit Sack	—
Gem. Raffinade mit Sack	19,12½—19,25
Gem. Melis mit Sack	18,62½—18,75
Tendenz: still.	

Rohzucker 1. Produkt Transito frei an Bord Hamburg. Preise notieren für 50 Kilogramm:

für Juni 9,15 Gd., 9,20 Br.
für Juli 9,17½ Gd., 9,22½ Br.
für August 9,30 Gd., 9,35 Br.
für Oktober-Dezember 9,37½ Gd., 9,40 Br.
für Januar-März 9,52½ Gd., 9,55 Br.
für Mai 9,67½ Gd., 9,70 Br.

Tendenz: matt. — Wetter: Teilweise bewölkt.

Schnittwechsel: 3%. **Berlin**, 25. Juni. Tendenz: träge.

Privatdisk.: 2¾.	25	24		25.	24.
Petersb. Auszahl. G.	214,02½	214,40	Fraustädt. Zuckerfab.	211,50	211,25
„ „ B.	213,97½	214,00	Gasmotoren Deutz	120,25	121,50
Österr. Noten . . .	84,80	84,85	Gerbfarbstoff Renner	230,00	230,00
Russische Noten . .	214,05	214,20	Handelsg. f. Grundb.	152,25	152,25
„ „ kl. .	214.10	214,35	Harpener Bergwerk	178,75	177.80
4% Dtsch. Reichsanl.	98.90	98 80	Hasper Eisen . . .	155,00	154,75
3½% D. Reichsanl.	86,40	86.40	Held u. Franke . .	172.00	172,25
3% Dtsch. Reichsanl.	77,00	77,10	Herrmannmühlen .	150,80	150,80
4% Preuß. Konf. .	98,90	98,90	Hoesch Eisen . . .	311,50	312.30
3½% Preuß. Konf.	86,40	86,40	Hohenlohewerke . .	104,50	105.00
3% Preuß. Konf. .	77,00	77,10	Kronprinz Metall .	260,50	260,50
4% Pos. Prov.-Anl.	93.00	93.25	Zuckerf. Kruschwitz .	226,50	227.40
3½% P. Prov.-Anl.	83.20	83,25	Lindenberg Stahl .	165.75	166.50
3% do., 1895 . . .	—,—	—,—	Ludwig Loewe . .	302,75	303,00
4% P. Stdanl. 1900	95.10	95,00	Löhnert-Aktien . .	105.50	115.50
4% do., 1908 . . .	95.10	95.00	Maschinenf. Buckau	125,25	125,00
3½% do., 1894-1903	84,80	84,80	Norddeutsche Sprit	244.50	244,50
4% P. Pfdbr. S. VI-X	99,80	99.75	Oberschl. Eisen-Ind.	77,75	78.00
3½% do., S. XI-XVII	91.00	91,00	Oberschl. Kokswerke	207,75	208,75
4% Pos. Pfandbr. D	94.75	94,90	Oppeln Zement . .	156,75	150,75
4% do. E	94.75	94,75	Orenstein u. Koppel	156.25	157.00
3½% do. C	90,75	90 80	Ostelb. Sprit . . .	311,00	313,00
3% do. A	79 25	79.25	Julius Pintsch . .	133,50	133,75
3% do. B	83 10	83,10	Rombacher	153,30	153,30
4% N. P. Landsch. Pfb.	94,50	94,50	Rütgerswerke . . .	187,50	189.60
3½% W. Nl. Pfdbr.	84.90	84 80	S.-Th. Portl.-Zem.	176,50	176,00
3% do.	77.30	77 25	Schubert u. Salzer	339 00	340,50
4% Pos. Rent.-Br.	95,60	95,50	Schuckert	143,50	144.40
3½% do.	—,—	—,—	Siemens u. Halske	212,00	212.00
4% D. Pfandbr. Anst.	96.80	96.80	Spritbank	440,50	441,00
4% russ. unkonv. 1902	89,60	89 75	Steaua Romana .	143,25	143,25
4½% do., 1905 . .	97.00	97,90	Stettiner Vulkan .	125,75	125.75
4% Serbische amort.	79.30	79,40	Union Chemische .	206,00	206.50
Türk. 400 Frks.-Lose	163 00	163.20	V. Chem. Charlottenb.	352,00	352.00
4½ Pln. 3000 ev. 1000	88,30	88.50	V. Köln-Rottw. Pulv.	323,50	322,50
Gr. Berl. Straßenb.	147,00	147,00	Ver. Dt. Nickelwerke	297,75	297,25
Pos. Straßenbahn	169,50	169,00	Ver. Laus. Glashütten	347,00	346 00
Orientb. Betr.-Ges.	—,—	—,—	Vogtl. Maschinen .	285,75	285,00
Argo Dampfschiff. .	117,10	116,75	Wanderer Fahrrad .	353,00	355.00
Hamb.-Südamerik.	156,40	157.50	South West Afr.-Sh.	106,00	106.50
Darmstädter Bank	115,80	115.80	4½ Obl. Chem. Milch	100,50	100.50
Danziger Privatbank	124.00	123.75	Schles. Portland .	156,60	156,75
Dresdner Bank . .	147 25	147 50	Schimischower Zem.	169,50	169,75
Nordd. Kred. Anstalt	119.00	119.00	Mech. Weberei Linden	225,10	231,00
Ostb. f. Hand. u. Gew.	125 00	124 50	Österr. Kredit ult. .	—,—	—,—
Hugger Brauer. Pos.	136 80	137,75	Berl. Handelsges. ult.	149,¼	150,¼
Nat.-B. f. Deutschl.	108,75	109,10	Dtsche. Bank ultimo	235,⅞	236,⅞
Akkumulatorenfabrik	300,00	302.25	Disk. Kommand. ult.	184,⅜	185,¼
Adler-Fahrrad . .	305,00	309,75	Petrb. Int. Handelsb.	180,00	181,¼
Baer und Stein . .	402,00	400,00	R. B. f. ausw. Handel	150,½	151,½
Bendix Holzbearbeit.	40,25	40,20	Schantung-Eisenb.	130,¼	130,⅞
Bergmann Elektrizit.	115,00	115,00	Lombarden ultimo .	—,—	17,⅞
B. M. Schwartzkopff	266,60	264.75	Baltim. and Ohio-Sh.	89,¾	91.00
Bochum. Gußst. . .	221,75	221.30	Kanada Pacific-Akt.	195,¾	197,¼
Breslauer Sprit . .	443,50	443,25	Aumetz Friede . .	157,⅛	157,⅜
Chem. Fabr. Milch	254,00	254,00	Deutsch-Luxemburg	128,½	128,⅜
Daimler Motoren .	382,50	384,75	Gelsenkirch. Bergw.	182,½	182,⅜
Dt. Gasglühl. Auer	573,00	575.50	Laura-Hütte ult. .	148,⅛	—,—
Dtsch. Jutespinnerei	317,60	317,60	Obschl. Eisenb.-Bed.	87,¾	88,¼
Dtsch. Spiegelglas .	280,00	278,00	Phönix Bergwerk .	236,½	236,¼
Dt. Waffen u. Mun.	340.00	342,00	Rhein. Stahlwerke .	156,⅜	156,¾
Donnersmarck-Akt.	328,75	329,00	Hamb. Packefahrt .	126,00	126,⅜
Dynamit-Trust-Akt.	165,25	165,00	Hansa Dampf. . .	252,⅛	253,¾
Eisenhütte Silesia .	116,00	115,25	Norddeutscher Lloyd	109,⅞	110,¼
Elektr. Licht u. Kraft	127,50	128,00	Edison	241,⅜	241,⅛
Feldmühl Cellulose	152,75	152,25	Ges. f. elektr. Unt. .	157,½	—,—

Berlin, 25. Juni. **[Produktenbericht.]** (Amtl. Schlußkurse).

Weizen, fester,	25.	24.	**Hafer**, fest,	25.	24.
„ für Juli .	208.00	207.75	„ für Juli . .	172,25	171,75
„ „ Septbr.	194,75	195,25	„ „ Septbr.	161,57	161,50
„ „ Oktober	194,75	—,—	**Mais** amerik. mixed		
„ „ Dezbr.	196,00	195,50	ruhig, für Juli .	—,—	—,—
Roggen, fest,			„ Septbr	—,—	—,—
„ für Juli .	177,50	175,25	**Rüböl**, geschäftslos,		
„ „ Septbr.	165.75	164,50	„ für Oktober	—,—	—,—
„ „ Oktober	165,75	165,00	„ „ Dezbr.	—,—	—,—
„ „ Dezbr.	166,00	165,25	„ „ . . .	—,—	—,—

Verantwortlicher Redakteur: Karl Peeck. — Druck und Verlag der Ostdeutschen Buchdruckerei u. Verlagsanstalt A.-G. in Posen.